JAHRESBERICHT 2019

REFUGIO
MÜNCHEN

JAHRESBERICHT

2019

REFUGIO MÜNCHEN

Asylanträge in Deutschland

Quelle BAMF

57 %

der Antragsteller haben 2019 einen Schutzstatus bekommen.

Flüchtlingsschutz, subsidiärer Schutz oder Abschiebeverbot
(nur inhaltliche Entscheidungen, ohne „sonstige Verfahrenserledigungen")

50,3 %

Schutzquote 2018

53 %

Schutzquote 2017

Gerichts-entscheidungen

erfolgreich im Sinne der Geflüchteten

2019:

27 %

haben Recht und damit einen Aufenthalt bekommen.

(nur inhaltliche Entscheidungen, ohne „sonstige Verfahrenserledigungen")

2018:

31,4 %

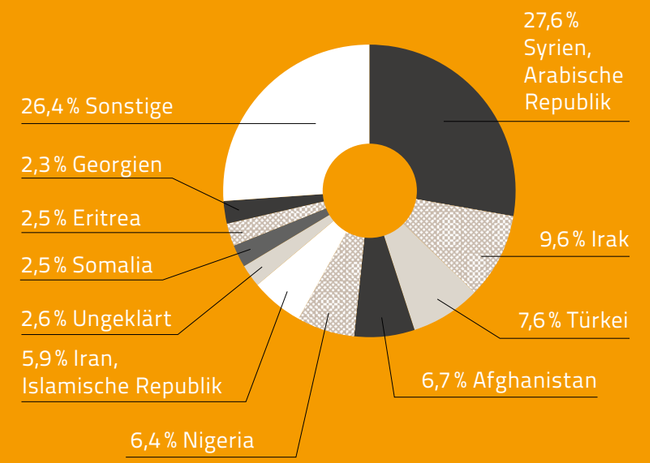
2017:

40,8 %

Quelle BT-Drs. 19/18498

Asylanträge 2019 in Deutschland nach Herkunftsländern

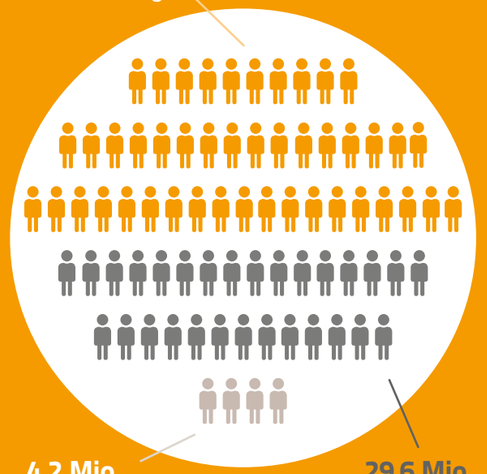
Quelle BAMF



Flüchtlinge weltweit

79,5 Mio
insgesamt

45,7 Mio
Binnenflüchtlinge



4,2 Mio
Staatenlose

29,6 Mio
außerhalb der eigenen Landesgrenzen

Quelle UNHCR, Stand Ende 2019

Haupt-aufnahmeländer:

Quelle UNHCR, Stand Ende 2019

Türkei: 3,6 Mio
82 Mio Einwohner

Kolumbien: 1,8 Mio
50 Mio Einwohner

Pakistan: 1,4 Mio
212 Mio Einwohner

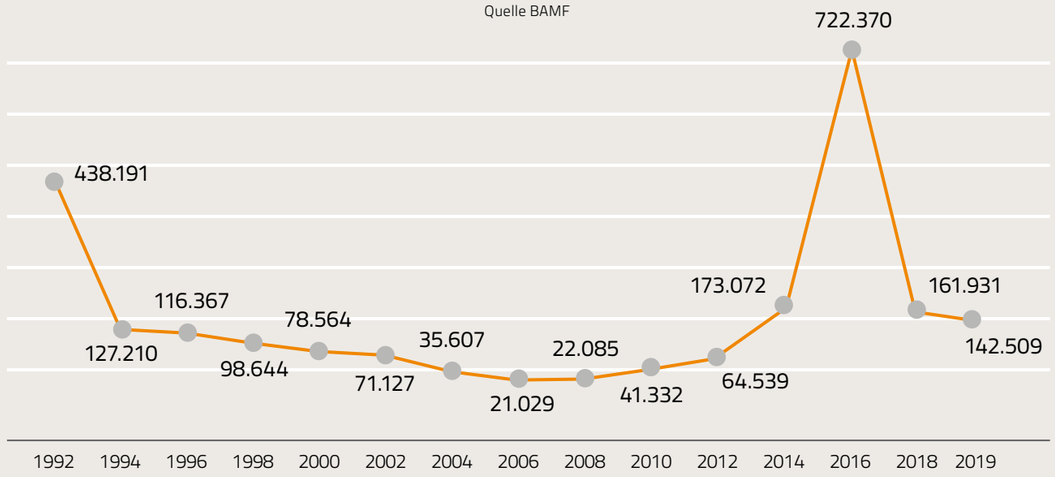
Uganda: 1,4 Mio
43 Mio Einwohner

Deutschland: 1,1 Mio
83 Mio Einwohner

80 Prozent aller Flüchtlinge befinden sich in Regionen, die von akuter Ernährungsunsicherheit und ökonomischen Schwierigkeiten betroffen sind.

Asylerstanträge 1992-2019

Quelle BAMF



„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen einige Menschen Mauern und andere Windmühlen.“

Chinesisches Sprichwort

Liebe Freundinnen und Freunde von Refugio München,

Sie erhalten diesen Jahresbericht über unsere Arbeit in 2019 in einer unruhigen und unsicheren Zeit. COVID-19 prägt alle unsere Lebensbereiche. Das war natürlich in 2019 noch anders und deshalb spielt dieses Thema nur indirekt eine Rolle in diesem Jahresbericht.

Warum indirekt? Wir verdeutlichen es am Beispiel unseres Projekts in der Anker-Einrichtung in Manching. Dort führten wir 2019 ein Projekt zur Früherkennung besonders psychisch belasteter Kinder und Jugendlicher durch (siehe S. 16-17 dieses Jahresberichts). Eine zentrale Erkenntnis aus dem Projekt war, dass Großeinrichtungen zur Aufnahme von Geflüchteten eine viel zu große Belastung für Traumatisierte und psychisch Belastete darstellen! Für Kinder und Jugendliche sind sie kein guter Ort der Ankunft. Hier leben viel zu viel Menschen auf dichtem Raum. Sie bringen alle ihre Belastungen aus der Heimat und der Flucht mit. Es ist kein Ort, um Sicherheit zu erleben und zur Ruhe zu kommen. Deswegen ist eine unserer zentralen Forderungen, die Menschen schnell auf dezentrale und wesentlich kleinere Unterkünfte zu verteilen. Dort finden sie auch viel leichter Unterstützung durch Ehrenamtliche und andere Hilfsstrukturen, die nicht durch die große Menge an Menschen in einer Großunterkunft überfordert sind.

COVID-19 zeigt uns das Problem konzentriert bei einem Thema. Zum Teil mussten Menschen mehrere Wochen in Quarantäne in der Unterkunft bleiben, weil es immer wieder neue Infektionsfälle gab. Eine Infektion wirkt sich auf viele andere Menschen aus. Ein Mensch mit großen Problemen in einer Unterkunft kann auch für alle andere Menschen zur Herausforderung werden. So ist es auch bei vielen anderen Themen wie psychischen Problemen, Kindeswohl oder anderen Erkrankungen. Je größer die Unterkunft, desto mehr Probleme gibt es natürlicherweise. Deswegen sollen Geflüchtete in viel kleinere Unterkünfte dezentral untergebracht werden!

Dieser Jahresbericht gibt Ihnen ein umfassendes Bild unserer Arbeit. Im Fokus der Arbeit standen auch 2019 die vielen Kinder und Jugendlichen, die zu uns allein, mit beiden Eltern oder nur einem Elternteil flüchten. Ihre seelische und psychische Gesundheit ist Ziel unserer Arbeit. Aber natürlich kümmern wir uns auch um die vielen Erwachsenen, die auf der Welt Folter und Krieg erlebt haben. Unsere Arbeit ist zugleich ein Bekenntnis unserer Gesellschaft: wir wollen Flüchtlinge in Deutschland vom ersten Tag an unterstützen, damit sie einen gesunden Weg in unserer Gesellschaft finden können.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit und für die treue Unterstützung von Refugio München und Asylsuchenden. Es lohnt sich!

Jürgen Soyer, *Geschäftsführer*

Annette Hartmann, *stellvertretende Geschäftsführerin*

P.S.: Dass dieser Jahresbericht während der Infektionsschutz-Maßnahmen der COVID-19 Pandemie entstanden ist, sehen Sie an den Teamfotos, die anders aussehen, als Sie es sonst gewöhnt sind.

Foto: Max Kratzer

Inhalt

9 AUS DER ARBEIT DES VORSTANDS
(K)ein Anlass zum Feiern

10 25-JAHR FEIER
25 Jahre Refugio München

12 BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG
Refugio München in 2019 – weitaus mehr Anmeldungen als Plätze

14 PSYCHOTHERAPIE UND SOZIALBERATUNG FÜR ERWACHSENE
„Mir wurde geglaubt“

16 PSYCHOTHERAPIE UND SOZIALBERATUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE
Die Lebensbedingungen dort machen krank

18 GUTACHTEN
Professionelle Begutachtung ist wichtig

20 KUNSTTHERAPIE
Kreativität stärkt! Kunstgruppen an Schulen für geflüchtete Kinder

22 KUNSTWERKSTATT
Refugio München Kunstwerkstatt für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung

26 ELTERNTRAINING
Selbstfürsorge auf Arabisch

28 FORSCHUNG
Die Forschungsabteilung: nah an den Bedürfnissen unserer Klientinnen und Klienten

30 FORTBILDUNG
Refugio transfer – unsere Fortbildungsakademie

32 WELCOME
Welcome-Projekt

34 LANDSHUT
Unsere Arbeit hier wird sehr ernst genommen

36 AUGSBURG
Was lange währt, wird endlich gut?

37 FÖRDERVEREIN REFUGIO MÜNCHEN
Der Förderverein Refugio München steht für traumatisierte Geflüchtete ein

38 STIFTUNG CHANCENREICH
„Niemand verlässt gern seine Heimat“

40 FALLZAHLEN UND STATISTIK
Die Arbeit in Zahlen

43 HAUSHALT
Finanzen in 2019

46 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER 2019

48 DAS SAGEN UNSERE KLIENT*INNEN

48 DANK

(K)ein Anlass zum Feiern

25 Jahre Refugio war 2019 Anlass zu feiern. Es ist eigentlich traurig, dass es eine Einrichtung wie Refugio München gibt. So gesehen gäbe es auch keinen Grund zum Feiern. Sind doch die Ursachen für unsere Arbeit Krieg, Folter und Vergewaltigung. Wahrlich kein Anlass für eine Feststimmung. Deshalb war es uns auch wichtig, unseren Gästen bei der 25-Jahr-Feier im Münchner Volkstheater Texte zu Gehör zu bringen und Bilder vor Augen zu führen, die sie nachdenklich werden ließen. Nachdenklich darüber, wie es Geflüchteten geht, wenn sie in einem fremden Land ankommen und schließlich bei Refugio München Hilfe bekommen. Und eben darum feierten wir, weil wir seit 25 Jahren mit Refugio München viele Geflüchtete auf einem guten Weg in die Zukunft unterstützen konnten.

Lassen Sie sich mit dem Jahresbericht 2019 über alle Facetten und Kompetenzen unserer Arbeit informieren.

Als Vorstand wollen wir all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz danken. Dieser Einsatz ist aber auch nur deshalb möglich, weil Zuschussgeber und Stiftungen sowie Spenderinnen und Spender Refugio München so großartig unterstützen. Herzlichen Dank dafür! Bleiben Sie uns gewogen und unterstützen Sie uns auch in Zukunft, damit wir die wertvolle und wichtige Arbeit zugunsten geflüchteter Menschen leisten können.

Vorstand IfF Refugio München e.V.
Angelika Pilz-Strasser
Markus Weinkopf
Hannes Neugebauer

Der Vorstand setzt sich seit vielen Jahren ehrenamtlich für Refugio München ein, von links: Angelika Pilz-Strasser, Hannes Neugebauer und Markus Weinkopf

Foto: Marko Junghänel

25 Jahre Refugio München

Seit 25 Jahren hilft Refugio München Geflüchteten, die durch Krieg, Verfolgung, Folter und Flucht traumatisiert wurden. Am 22. Juli 2019 hatten wir zahlreiche Gäste, UnterstützerInnen und Interessierte wie z.B. Bürgermeisterin Christine Strobl und Konstantin Wecker bei unserer Jubiläumsveranstaltung.

1. Gastgeber unserer 25 Jahrfeier war das Münchner Volkstheater – an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank!

2.“Ankommen – Leben in der dritten Sequenz“ die so genannte dritte Phase der Traumatisierung von Geflüchteten...

3. ...wenn sie nach Flucht und Verfolgung im Aufnahmeland weiteren Belastungen ausgesetzt sind, wollten wir für unsere Gäste erlebbar machen.

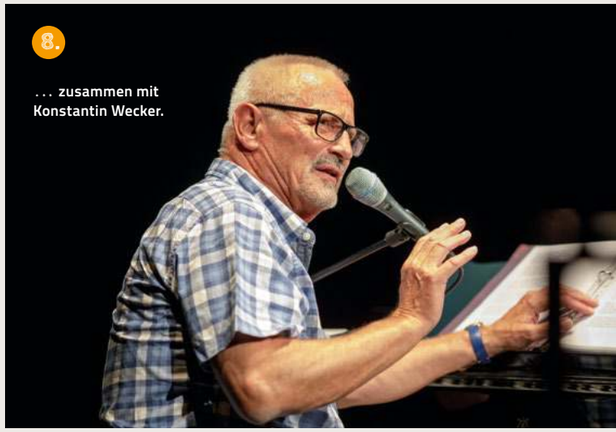
4. Ein über Kopfhörer erzählter Text ließ die Gäste an der Gefühlswelt eines Geflüchteten teilhaben.

5. Große Zustimmung gab es auch von Bürgermeisterin Christine Strobl, die weitere Förderung der Stadt München versprochen hat.

Eine Jubiläumsveranstaltung, die das Verstörende von Flucht, Vertreibung und Ankommen in der Fremde erlebbar macht.

6. Die Darstellung einer Therapiesitzung verdeutlichte die Belastungen von Flucht und Ankommen

7. Die interkulturelle Band Mohcine sorgte für die musikalischen Beiträge...



9. Die Geschäftsführung war begeistert und das Publikum auch!

Fotos: Max Kratzer

Refugio München in 2019 – weitaus mehr Anmeldungen als Plätze

Auch in 2019 fragten weitaus mehr Geflüchtete nach einem Therapieplatz und nach Elterntraining an, als wir Plätze haben. Die Arbeit von Refugio München ist wichtiger denn je.

Das Jahr 2019 bei Refugio München war weiter von einer sehr hohen Zahl von Anmeldungen zur Psychotherapie und zum Elterntraining geprägt. Im Erwachsenen-Bereich konnten wir bei weitem nicht allen Anmeldungen einen Platz anbieten. Im Kinder- und Jugendbereich konnten wir ganzjährig mit fast allen der jungen Geflüchteten ein Erstgespräch durchführen und dann den am schwersten belasteten Kindern und Jugendlichen einen Therapieplatz anbieten.

Wir nehmen in der Psychotherapie nur sehr komplex psychisch belastete KlientInnen auf. Gemäß unseren Aufnahmekriterien sind das Geflüchtete, die auf Grund ihrer traumatischen Erlebnisse in der Heimat oder auf der Flucht schwer psychisch krank sind. Außerdem nehmen wir nur diejenigen auf, die wegen verschiedener Gründe keine Aufnahme in der psychotherapeutischen Regelversorgung finden. Die Gründe können sein, dass ein hoher zusätzlicher sozialpädagogischer Betreuungsbedarf besteht, Sprachprobleme die Kommunikation in der Regelversorgung unmöglich machen, Schwierigkeiten bei der Kostenübernahme für die Behandlung bestehen oder die Schwere der Erlebnisse von Folter und Krieg für einzelne PsychotherapeutInnen, die alleine in Praxen arbeiten, zu schwerwiegend ist.

Die Schwere der Symptomatik unserer KlientInnen zeigt sich alleine an folgenden statistischen Zahlen: Rund 62% unserer erwachsenen KlientInnen und 37% der Kinder und Jugendlichen gaben an, auf Grund ihrer schwerwiegenden Erlebnisse Suizidgedanken zu haben. 14% der Erwachsenen und 9% der Kinder und Jugendlichen haben bereits einen Suizidversuch unternommen.

Erfreulicherweise können wir sehr nachhaltig helfen! Sobald eine psychotherapeutische Behandlung verbunden mit sozialpädagogischer Beratung bei Refugio München beginnt, erfolgt nur mehr sehr selten eine akute stationäre Aufnahme von KlientInnen in psychiatrischen Krankenhäusern. Dies zeigt, dass unsere Form der Behandlung in sehr vielen Fällen genau die Richtige ist. Entsprechend können wir auch jährlich eine erhebliche Zahl an KlientInnen abschließen und neue Geflüchtete aufnehmen.

Dabei ist immer zu bedenken, dass diese psychischen Erkrankungen niemals endgültig geheilt sind. Die Verletzlichkeit bleibt und kann immer wieder bei prekären Lebenssituationen aufbrechen.

Dies ist auch der Grund, warum sich viele Geflüchtete erst nach Jahren in Deutschland bei uns melden. Zunächst haben sie versucht, Normalität herzustellen. Viele schaffen es nicht, über ihre traumatischen Erlebnisse zu sprechen. Oder sie wollen es auch nicht. Viele melden sich erst, wenn für sie eine Krisensituation entsteht. Das ist der Grund, warum sich geringere Asylbewerberzahlen bei den Anmeldungen nicht auswirken. Wir stellen seit Jahren eine gleichbleibend hohe Anzahl an Anmeldungen fest, sowohl bei den Erwachsenen als auch bei Kindern und Jugendlichen.

Annette Hartmann und Jürgen Soyer als Geschäftsführung von Refugio München sind auch bei der 25-Jahr-Feier ein eingespieltes Team

Foto: Max Kratzer

Oft ist es eine krisenhafte Situation erst nach längerer Zeit in Deutschland, die die Menschen nicht mehr bewältigen können und sie in eine psychische Krise stürzen.

Die traumatischen Erinnerungen kommen dann hoch.

Wir haben unser Angebot in Landshut in 2019 ausgebaut und dort ein komplettes Behandlungszentrum aufgebaut. Wir bieten dort für traumatisierte geflüchtete Erwachsene, Kinder und Jugendliche, die in Niederbayern leben, unsere fachliche Hilfe in umfassender Weise an. Auch dort haben wir weitaus mehr Anmeldungen, als wir trotz Ausbau anbieten können.

In Augsburg bieten wir diese Hilfe weiter in bewährter Kooperation mit der Caritas vor Ort an. Refugio München übernimmt die psychotherapeutische Arbeit und die KollegInnen der Caritas in enger Kooperation die soziale Beratung für unsere PatientInnen.

Auch unser muttersprachliches Elterntraining in München und seit 2019 im Landkreis München, das wir für Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund anbieten, hat eine deutlich höhere Nachfrage, als wir Plätze anbieten können. Wir verbinden hier die Erfahrungen und Stärken der Erziehung aus dem Herkunftsland mit den Anforderungen und Vorstellungen von Erziehung in Deutschland. Es stärkt die Eltern in ihrer erzieherischen Sicherheit, gibt den Kindern einen sicheren neuen Rahmen und führt häufig zu völlig neuen gewinnbringenden Wegen für die ganze Familie. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur seelischen Gesundheit von Geflüchteten.

Zum Glück haben wir bei unseren Angeboten in der Kunstwerkstatt für Kinder und Jugendliche, die in Asylbewerberunterkünften und in unseren eigenen Räumen stattfinden, keine begrenzten Plätze. In 2019 stieg die Zahl der TeilnehmerInnen noch einmal deutlich an.

Mehr über unsere weiteren Angebote in Kunsttherapiegruppen an Schulen, bei der Begutachtung im Aufenthaltsverfahren, der Frauenfachstelle, in der Fortbildung, bei der Beteiligung von Ehrenamtlichen und unseren Aktivitäten in der Forschung finden Sie in diesem Jahresbericht. Es lohnt sich zu lesen!

Ich danke allen Angestellten, Honorarkräften, Ehrenamtlichen, Engagierten, Zuschussgebern, Förderern und SpenderInnen, die diese Arbeit ermöglicht haben! Nur mit der Unterstützung aller konnten wir Geflüchteten Vertrauen in die Zukunft geben. Mit Ihrer Hilfe können wir viel erreichen! ●

Jürgen Soyer, Geschäftsführer

FACHBEREICH

PSYCHOTHERAPIE UND SOZIALBERATUNG
FÜR ERWACHSENE

„Mir wurde geglaubt“

Jährlich locken Menschenhändler junge nigerianische Frauen mit falschen Versprechungen nach Europa und zwingen sie in die Prostitution. Wenigen Frauen gelingt es, sich daraus zu befreien. Nur mit professioneller Hilfe können sie ihre Ängste überwinden.

Die fiktive Geschichte einer Zwangsprostitution erzählt der 2019 erschiene österreichische Film „Joy“ sehr eindringlich. Die Realität erlebt Andrea Gebhardt in der Frauenfachstelle von Refugio München Tag für Tag. Als Sozialpädagogin berät sie regelmäßig Frauen zum Beispiel aus Nigeria, die es irgendwie geschafft haben, sich aus der Zwangsprostitution zu befreien und durch diese schwer traumatisiert sind: „Den Frauen werden gut bezahlte Jobs in Europa versprochen“, berichtet Gebhardt. „Hier angekommen, breiten die Menschenhändler ihnen dann einen großen Schuldenberg aus, den sie als Prostituierte jahrelang abarbeiten müssen. Die meisten Frauen haben in Nigeria einen rituellen Schwur geleistet. Die Frauen haben panische Angst vor den Auswirkungen dieses Schwurs, wenn sie flüchten und fürchten um ihre Familie zu Hause.“

Im letzten Jahr beriet Gebhardt eine junge Klientin aus Nigeria, die hier kurz vor dem entscheidenden Interview beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge stand. Sie war in Frankreich in die Prostitution gezwungen worden und dadurch stark traumatisiert. Problematisch für das BAMF Interview, in dem Asylsuchende ihren Fluchthintergrund schildern müssen: die Klientin schämte sich so sehr für ihre Erfahrungen, dass sie nicht mit fremden Personen über ihre schrecklichen Erlebnisse sprechen wollte. „In der Therapie haben wir der Frau dann erklärt, dass sie mit uns über alles reden kann. Danach konnten wir zusammen die BAMF-Anhörung vorbereiten. Letztlich hat sie eine Anerkennung bekommen. Für die Klientin war es unglaublich wichtig zu sehen: Meine Erfahrungen wurden gehört und mein Leid wurde gesehen. Mir wurde geglaubt.“

Die meisten Frauen fühlen sich völlig allein gelassen mit ihren harten Schicksalen. Um das zu ändern, hat der Fachbereich 2019 einen speziellen Empowerment-Workshop entwickelt. Die Workshop-Referentin Ophelia Akonobea Asante kommt aus Ghana. Sie klärte die Teilnehmerinnen über ihre Rechte auf und thematisierte die Frage: Wie ist die Rolle der Frau dort, wo Du aufgewachsen bist. Schnell entwickelte sich ein sehr persönlicher Austausch. Das Workshop-Format soll im Jahr 2020 ausgeweitet werden.

Auch in 2019 gab es mehr Anfragen für Therapieplätze als der Fachbereich Erwachsene mit seinen Kapazitäten anbieten kann. „Es freut uns zu sehen, dass unsere Angebote den Menschen helfen und nachgefragt werden. Gleichzeitig schmerzt es uns, dass wir vielen keinen Platz anbieten können,“ sagt Jonathan Ebert, Leiter des Fachbereichs. Deshalb hat das Team 2019 die Erstgespräche ausgeweitet, in denen die Bedürfnisse genauer abgefragt werden. „Einige KlientInnen können wir nach diesem Diagnostiktermin Hilfe bei anderen Einrichtungen vermitteln. In 2020 wollen wir über zusätzliche Gruppentermine noch mehr Menschen Hilfe zukommen lassen,“ sagt Ebert, aber: „Wir wollen so viele Menschen wie möglich individuell unterstützen“. ●

Paul Kuhlmann

„Ich bin nicht allein!“

Die ghanaische Referentin Ophelia Akonobea Asante hat bei uns einen speziellen Workshop für Frauen angeboten.

Wie kamst Du zu dem Workshop bei Refugio München?
Ich bin Gender Aktivistin und habe einen fachlichen Hintergrund in den Bereichen Peace & Security Studies. Nach München kam ich für ein Praktikum beim Kinderschutzbund. Dort stellte meine Chefin einen Kontakt zu Refugio München her und schlug vor: Gib doch mal einen eigenen Workshop!

Was waren die Ziele des Workshops?
Erst einmal zu erfahren, wer diese Frauen sind und warum sie nach Deutschland flüchten mussten. Alle haben in ihrem bisherigen Leben Schlimmes erlebt und mir ist wichtig, dass sie ihre Rechte als Frauen kennen. Und dann wollte ich ihnen helfen, sich langfristig von ihren Ängsten und Traumata zu befreien.

Wie war die Reaktion der Teilnehmerinnen?
Am Anfang waren manche sehr zurückhaltend, aber je länger der Workshop ging, erzählten sie sehr offen von ihren Erlebnissen. Ich glaube, sie haben einiges aus dem Workshop mitgenommen – zu den juristischen Inhalten und emotional: das Gefühl, dass sie nicht allein sind und wie wichtig es ist, mit anderen über das Thema zu reden.

UNSER TEAM

Rasul Akhtar · Aziz Awad · Dr. Heike Baumann-Conford · Jonathan Ebert · Thomas Egger · Andrea Gebhardt · Katrin Kammerlander

Fotos: Refugio München

Sascha Kienberger · Hanna Küstner-Nnetu · Jenny Mika · Eva Noé · Dr. Andrea Sandmaier · Christina Tews · Theresa Voit

FACHBEREICH

PSYCHOTHERAPIE UND SOZIALBERATUNG
FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Die Lebensbedingungen dort machen krank

Schweren Herzens mussten wir im Oktober unser kunsttherapeutisches Projekt im Ankerzentrum Manching vorerst beenden. Dennoch ziehen wir insgesamt eine positive Bilanz.

Die größten Verlierer der Ankerzentren sind Kinder und Traumatisierte", sagt Daniel Drexler bestimmt. Er sitzt in einem großen Konferenzsaal im vierten Stock des Maximilianeums, dem Bayerischen Landtag. Es ist September 2019. Im Rechtsausschuss des Landtags sollen ExpertInnen heute eine Zwischenbilanz nach einem Jahr Ankerzentrum ziehen. Drexler ist einer von ihnen. Der Kinderpsychiater hat mit Refugio München in diesem Jahr ein therapeutisches Projekt im Anker-Zentrum Manching, nahe Ingolstadt, umgesetzt. „Die Lebensbedingungen dort machen krank," urteilt Drexler und widerspricht damit anderen ExpertInnen, die die Ankerzentren für ihre effiziente Abwicklung von Asylverfahren loben.

In Kooperation mit der Organisation Ärzte der Welt haben wir im Januar 2019 das Projekt in Manching gestartet. Im Zweiwochenrhythmus ging die Kunsttherapeutin Maria Heller von Refugio München in die Einrichtung, um mit den Kindern zu malen und zu basteln und sie so aus dem tristen Alltag zu holen. Begleitet wurde sie von Dr. Daniel Drexler, der besonders auffällige Kinder im Hinblick auf potenzielle psychische Krankheiten untersuchte. „Die Verhältnisse im Ankerzentrum sind noch wesentlich schwieriger als in einer normalen Gemeinschaftsunterkunft", sagt auch Birke Siebenbürger. Sie leitet den Fachbereich Kinder und Jugendliche und war für das Projekt in Manching mitverantwortlich. „Das Gelände liegt sehr abgeschottet, Besuch ist kaum erlaubt. Für psychisch kranke Jugendliche und Erwachsene ist diese Situation extrem belastend." Im nahe gelegenen Ingolstadt ist das Angebot an niedergelassenen TherapeutInnen sehr überschaubar. Für psychisch kranke Jugendliche ist es schwer, einen Therapieplatz zu finden. Etwaige Therapieerfolge werden durch die tägliche Belastung im Ankerzentrum schnell wieder zunichte gemacht. Siebenbürger erinnert sich an den Fall einer Jugendlichen aus Mazedonien, die im letzten Jahr vom Ankerzentrum in die Psychiatrie eingewiesen wurde. „Dort haben sie gesagt: die therapeutische Behandlung hat keinen Sinn, wenn die junge Frau im Anschluss zurück ins Ankerzentrum muss. Richtig bitter war das." Als Konsequenz haben wir erstmal entschieden, unser Angebot in Manching zu beenden. Unter den derzeitigen Bedingungen ist keine ausreichende Versorgung psychisch erkrankter und traumatisierter Menschen möglich. Dennoch ziehen wir insgesamt eine positive Bilanz aus dem Projekt. Unser Team hat ein Gespür für die Lage im Ankerzentrum bekommen und denkt über nächste Schritte nach. Zudem bleiben wir mit der Landesregierung im Gespräch über die Lage in den Zentren.

„Ich wünsche mir, dass meine Mama gesund wird."

Auch wenn Weihnachten für viele unserer KlientInnen keine besondere Rolle spielt, hat sich die Tradition einer gemeinsamen Weihnachtsfeier entwickelt. Im Dezember fand sie wieder mit Unterstützung des Münchner Geschenkeregens statt.

Die Initiative stellte einen Kontakt zum Team des Unternehmens MAN in München her, das insgesamt 83 Kinder und Jugendliche beschenkte. Die Wunschzettel hatten die Kinder einige Wochen zuvor mit ihren Eltern gebastelt. „Schon das Wunschzettelschreiben war eine richtig schöne Aktion", erinnert sich Tanja Lüders, die viele der Familien in der Sozialberatung unterstützt. „Besonders für traumatisierte Menschen ist es wichtig zu spüren, dass sie nicht allein mit ihren schlimmen Erfahrungen sind." Viele Kinder kennen die Idee eines Wunschzettels gar nicht. Schließlich haben die Eltern wenig Geld und können kaum Geschenke machen. „Dass Wünsche in Erfüllung gehen, haben die meisten Kinder noch nie erlebt." Einige Wünsche sind der Pädagogin besonders in Erinnerung geblieben: Ein zehnjähriges Mädchen habe nur einen Wunsch auf ihren schön verzierten Zettel geschrieben: „Ich wünsche mir, dass meine Mama gesund wird." Bei der Auswahl der Geschenke käme es auf die kleinen, feinen Unterschiede an. Eine Erstklässlerin sei vor Freude über eine Barbie-Puppe mit Afro-Haarfrisur völlig ausgeflippt: „Mama, die Puppe hat die gleichen Haare wie ich!" ●

Paul Kuhlmann

Viele Wünsche hatten die Kinder für Weihnachten, einige konnten ihnen auch erfüllt werden

UNSER TEAM

Franziska Bamberg · Shqipe Krasniqi · Tanja Lüders · Stefano Scala · Birke Siebenbürger · Dr. Guido Terlinden · Szabina Toth

Fotos: Refugio München

Professionelle Begutachtung ist wichtig

Schwer traumatisierte Menschen sind oft nicht in der Lage, in der BAMF-Anhörung von ihren Fluchtgründen zu erzählen. Umso wichtiger ist, dass sie ihre Krankheit belegen können. Hierbei leistet unsere Gutachtenstelle wichtige Arbeit. Aus 2019 bleibt ein Fall besonders in Erinnerung.

Heike Baumann-Conford ist froh, als der Richter vom Münchner Verwaltungsgericht sich im Februar 2019 am Telefon bei ihr meldet. Sie ist Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Der Verwaltungsrichter schildert den Fall einer jungen Frau aus dem Kongo. Sie ist Anfang 20 und hat gegen ihren negativen BAMF-Entscheid geklagt. Er vermutet, dass die Frau schwer traumatisiert ist. Das müsse sich eine Ärztin genauer ansehen. Deshalb gibt er ein psychiatrisches Gutachten in Auftrag.

„Es passiert sehr selten, dass Richter sagen: Da will ich ein Gutachten haben, weil ich die Situation nicht einschätzen kann." Andrea Sandmaier freut sich über den Auftrag des Verwaltungsgerichts. Sie leitet unsere Gutachtenstelle und hat den Fall der jungen Kongolesin von ihrer Kollegin anschließend übernommen. „Wir würden uns das hier viel häufiger wünschen."

Die Problematik ist nicht neu. Für MitarbeiterInnen in Behörden ist es schwer, gesunde von schwer traumatisierten Menschen zu unterscheiden. In der Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge müssen die AntragsstellerInnen ihre Fluchtgeschichte widerspruchsfrei darstellen. Dazu sind schwer traumatisierte Geflüchtete aber in der Regel nicht in der Lage. Ihre Ausführungen sind oft lückenhaft oder widersprüchlich. Ohne professionelle Hilfe schaffen sie es nicht, ihre Geschichte zu erzählen. Die schmerzhaftesten Erlebnisse sparen sie aus, haben sie bewusst oder unbewusst verdrängt. Bei Widersprüchen in ihren Erzählungen wird ihnen dann unterstellt, dass sie die Unwahrheit sagen würden. Es kommt immer wieder vor, dass BAMF-MitarbeiterInnen diese besonders schutzbedürftigen Personen als unglaubwürdig bewerten und ihnen einen Ablehnungsbescheid erteilen. Wie auch der Dame aus dem Kongo. Aber sie klagte gegen ihren Bescheid und hat letztlich Glück, dass der Richter ihre Krankheit in der Gerichtsverhandlung bemerkt und Refugio München um ein medizinisches Gutachten bittet.

„Bei unseren ersten Kontakt hat sie gar nichts erzählt", erinnert sich Andrea Sandmaier. Ihre Mutter war mit ihr in den Termin gekommen. Auch eine Französisch-Dolmetscherin saß mit im Raum, aber die junge Frau wollte nichts sagen. „Zunächst habe ich dann die Mutter gebeten, den Raum zu verlassen, um allein mit der Tochter zu sprechen," schildet Sandmaier ihre Herangehensweise. „Die Frau zeigte starke dissoziative Symptome. Sie hat sich auf den Boden geworfen." Eine Dissoziation äußert sich häufig bei schwer traumatisierten Menschen. Es handelt sich um ein regelrechtes Auseinanderfallen von psychischen Funktionen in den Bereichen Wahrnehmung, Bewusstsein, Gedächtnis, Identität und Motorik. Andrea Sandmaier gelingt es mit einer speziellen Fragetechnik die Kongolesin im Gespräch zurück in die Realität zu holen. Anschließend erfährt sie, dass diese in ihrem Heimatland an einer Demonstration gegen die Regierung teilgenommen hat und verhaftet wurde. Aus der unmenschlichen Haft ist sie geflohen und wurde auf der Flucht vergewaltigt. Die Fachärztin hört aufmerksam zu, fragt nach und erstellt nach mehreren Stunden ihr psychiatrisches Gutachten. In diesem bestätigt sie die Vermutung des Richters, dass die Frau krank ist. Dieses Gutachten sendet Andrea Sandmaier an das Verwaltungsgericht. Erst Monate später erfährt sie, dass die Klientin wegen ihrer Krankheit einen Aufenthaltsstatus bekommen hat.

Mit dem Angebot der Gutachtenstelle schließt Refugio München seit Jahren eine große Lücke im System, denn es mangelt an PsychiaterInnen, die speziell für die Arbeit mit traumatisierten Geflüchteten in aufenthaltsrechtlichen Verfahren ausgebildet sind. Die Bayerische Landesärztekammer führt auf ihrer Website nur sieben GutachterInnen auf, die die entsprechende Qualifizierung zu Standards zur Begutachtung psychisch reaktiver Traumafolgen (SBPM) vorweisen. Zwei der sieben FachärztInnen arbeiten bei Refugio München. „Viele andere Psychiater sind sehr bemüht, auch ohne die Qualifikation", sagt Sandmaier. „Das große Problem ist, dass solche Gutachten in der Regel nicht bezahlt werden. Deshalb ist auch die Zusatzqualifikation für Ärzte wenig attraktiv. Die Krankenkassen übernehmen nicht die Kosten für die Gutachten. Und natürlich haben die Geflüchteten selbst nicht das Geld dafür. So lange das Gutachten nicht vom BAMF oder einem Gericht angefordert wird, übernimmt also niemand die Kosten."

Der Fall der jungen Kongolesin ist für das Team der Gutachtenstelle eine Erfolgsgeschichte. Nicht weil die junge Frau letztlich einen Aufenthalt bekommt. Dieses Urteil treffen andere. Für die Ärztinnen der Fachabteilung ist es ein Erfolg, dass sie ihre Arbeit machen konnten und die junge Frau ein medizinisches Gutachten erhalten hat, das jede psychisch kranke Person erhalten sollte. In diesem Fall hat das Rechtssystem gut funktioniert. ● Paul Kuhlmann

Gutachten über psychische Erkrankungen helfen RichterInnen, die richtige Entscheidung im Asylverfahren zu treffen

Foto: Refugio München; shutterstock, MIND AND I

UNSER TEAM

Dr. Heike Baumann-Conford

Dr. Stephanie Hinum

Dr. Andrea Sandmaier

Kreativität stärkt! Kunstgruppen an Schulen für geflüchtete Kinder

In 30 Kunstgruppen an 11 Schulen in der Stadt München und dem Landkreis München konnten 2019 geflüchtete Kinder im schützenden Rahmen einer Kleingruppe von ca. fünf Kindern ihre Geschichte durch Kunst ausdrücken und so ihre schrecklichen Erlebnisse verarbeiten.

Erfahrene KunsttherapeutInnen begleiten die Kinder und Jugendlichen professionell und unterstützen sie, die Schreckensbilder der Vergangenheit zu kraft- und fantasievollen Bildern zu verarbeiten. Beim Malen und Gestalten erfahren die Kinder liebevolle Zuwendung, kompetente Förderung, Anerkennung und Wertschätzung. Nach der erlebten Hilflosigkeit im Herkunftsland und auf der Flucht gewinnen sie wieder Selbstbewusstsein und Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit.

In der Kunsttherapie durchlaufen die Kinder meist verschiedene Phasen, die ihnen die Integration in Schule und Gesellschaft und eine hoffnungsvolle Zukunft ermöglichen.

PHASEN DER KUNSTTHERAPIE

Ankommen und erste Orientierung

Meist noch ohne oder mit geringen deutschen Sprachkenntnissen gestalten Kinder zuerst Bilder ihrer Familien, Selbstportraits und Häuser. Das Thema Haus begleitet die Kinder und Jugendlichen oft über Monate. Aus verschiedenen Materialien werden Häuser gestaltet, möbliert, mit Figuren bespielt, mit sicheren Mauern umgeben. Die Kinder wünschen sich ein Zuhause, in dem sie geschützt sind. Häufig haben die Kinder Gewalt und Ohnmacht ihrer Eltern erlebt. Sie wollen nie mehr schutzlos ausgeliefert sein. Interessanterweise spielt der Gedanke an Rache kaum eine Rolle. Es geht um Verteidigung und Schutz. Die gemeinsame Arbeit in der Gruppe hilft, die widersprüchlichen starken Emotionen zu verstehen und in den Griff zu bekommen.

Selbstbehauptung, Selbstreflexion, Stärkung der Persönlichkeit

Wenn die Kinder erste Erfahrungen im neuen Land und mit der deutschen Sprache gesammelt haben und sich sicherer fühlen, beginnen sie sich zu schmücken. Grundschulkinder bauen sich Kronen, Jugendliche basteln Schmuck, betrachten sich im Spiegel, wollen fotografiert werden, sich schminken oder Masken bauen. Wir malen lebensgroße Körperumrissbilder, arbeiten mit Hand- und Fußabdrücken, zeichnen Portraits. In dieser Zeit kommt meist von Lehrkräften die Rückmeldung, dass das Kind nun motiviert sei und sich am Unterricht beteilige. „Laute" Kinder stören nicht mehr, „leise" kommen aus ihrem Schneckenhaus, werden offen für die Schulthemen.

Erinnern, Verarbeiten

Sobald die Kinder und Jugendlichen sich nach der gefährlichen, entbehrungsreichen Flucht und der Verunsicherung im neuen Land sicherer fühlen, beginnen sie Freundschaften in der Klasse und mit anderen Kindern zu schließen. Sie basteln kleine Geschenke für die neuen Freunde, die Lehrerin oder für Familienmitglieder als Dank und um sich Freundschaft und Zuneigung zu sichern. Wenn die Kinder traumatische Erfahrungen durchlitten haben, beginnen sie nun in der Gruppe von ihren Erlebnissen zu berichten, malen und zeichnen diese Szenen. Erst jetzt können die Kinder die Schmerzen der Erinnerung ertragen.

Pläne für die Zukunft

Kinder erproben jetzt in Rollenspielen verschiedene Identitäten, verkleiden sich. Jugendliche schreiben Texte, zeichnen Mangas und Cartoons. Die verehrten Idole aus Sport und Musik etwa werden gezeichnet oder als Foto in Collagen eingebaut. Einige Kinder haben das Lesen für sich entdeckt, die Musik oder eine Sportart, tanzen in einer Tanzgruppe und entwickeln Ehrgeiz in der Schule. Nun sind die Kinder selbstbewusster, kennen und nutzen ihre Ressourcen und Möglichkeiten. Die meisten Kinder und Jugendlichen haben einen gemischten Freundeskreis. Sie sind gut integriert und zugleich stolz auf ihre Wurzeln. Einige begreifen ihre Mehrsprachigkeit und den Migrationshintergrund durchaus als Vorteil. ●

Kathi Trapp / Heike Martin

Mit Masken ist es manchmal ein bisschen einfacher, die Vergangenheit zu bewältigen und der Zukunft zu begegnen

Ankommen, ein Zuhause haben und schön einrichten, davon träumen die Kinder in der Kunsttherapie

Anfangs sind die Bilder häufig sehr düster

Fotos: Refugio München

Refugio München Kunstwerkstatt für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung

Aus unserer langjährigen Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen in den Kunstwerkstattgruppen wissen wir, wie hilfreich Kunst und Kreativität sind, um die Schrecken der Flucht zu bewältigen.

In den Unterkünften für Asylsuchende leben viele Kinder und Jugendliche „auf der Flucht". Sie waren Gewalt von Menschen gegen Menschen ausgesetzt. Dies erzeugt Gefühle von Schmerz, Hilf- und Machtlosigkeit. Der ungewisse Aufenthaltsstatus, die eventuell drohende Abschiebung, das Leben in einer isolierten, trostlosen Gemeinschaftsunterkunft und die Entwurzelung und Konfrontation mit einer fremden Sprache, einer unbekannten Umgebung und Lebensart belasten die Kinder zusätzlich. Dennoch sind diese Kinder auch starke, kreative und fantasievolle Persönlichkeiten. Sie können aktiv mit ihren Erlebnissen umgehen, wenn man sie fördert und sie mit ihren Problemen nicht allein lässt. Wie sehr es ihnen gelingt, die Vergangenheit und die Integration in ein neues Leben zu bewältigen, ist in hohem Maße von der Hilfe und dem Schutz der Aufnahmegesellschaft abhängig.

Wir haben im Jahr 2019 in 12 Gemeinschaftsunterkünften in München und dem Landkreis München, der Bayernkaserne und in unseren eigenen Räumlichkeiten im Haus St. Josef am Luise-Kiesselbach-Platz insgesamt 602 Kinder und Jugendliche in 28 Gruppen betreut.

UNSER TEAM

Katharina Bierner

Luzi Finck

Doris Kohlenberger

Achim Seger

Verena Wilkesmann

Fotos: Refugio München

Gerade die Kinder in den Gemeinschaftsunterkünften genießen den geschützten Raum, in dem sie sich mit liebevoller Unterstützung entfalten können.

KUNSTWERKSTATTGRUPPEN IN GEMEINSCHAFTSUNTERKÜNFTEN

In den Kunstwerkstattgruppen geben wir geflüchteten Kindern in den Unterkünften die Möglichkeit, sich mit ihren traumatischen Erfahrungen und dem schwierigen Alltag auseinanderzusetzen. Da die Kinder in diesem geschützten Rahmen oft erstmals von Alltagssorgen, Wünschen und Bedürfnissen erzählen, ist der regelmäßige Austausch mit den Sozialdiensten vor Ort selbstverständlich und unverzichtbar und versteht sich als aktiver Beitrag zum Wohl der Kinder. Durch den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung der Kinder zu den Gruppenleitungen, können wir auch frühzeitig feststellen, wenn darüber hinaus Bedarf an weiterer Betreuung oder Therapie besteht.

Die Kunstwerkstattgruppen schaffen in den Unterkünften einen Rückzugsort für die Kinder, an dem neue Erfahrungen gemacht werden dürfen, einen Ort, an dem sie sich sicher fühlen dürfen, jenseits von alltäglichen Strukturen und Rollen. Den Rahmen bildet ein liebevoller und respektvoller Umgang in den Gruppen. Die Kinder werden alle an ihrem persönlichen Entwicklungsstand abgeholt, es gibt kein „besser" oder „schlechter", in der kreativen Arbeit kein „richtig" oder „falsch". So fördert die gestalterische Arbeit das Selbstvertrauen und trägt zur Stabilisierung bei. Gestalterisches Spiel, das Malen und das Arbeiten mit Holz oder Ton helfen bei der seelischen Verarbeitung und Bewältigung belastender Erfahrungen. Im kreativen Prozess kann ausgedrückt werden, wofür die Worte oftmals fehlen.

KUNSTWERKSTATTGRUPPEN AM LUISE-KIESSELBACH-PLATZ

Zusätzlich zu den Gruppen in den Unterkünften bieten wir auch seit einigen Jahren in eigenen Räumlichkeiten am Luise-Kiesselbach-Platz

Gruppen für Musik, Fotografie, ein Kinoprojekt und Angebote nur für Mädchen an.

EINE NEUE PERSPEKTIVE DURCH FOTOGRAFIE

Die Kamera ist für die jungen Flüchtlinge ein Instrument, die neue Stadt kennenzulernen und durch die aufgenommenen Bilder das Gesehene und Erlebte zu reflektieren. So kann das Medium Fotografie zu einer ersten Orientierung beitragen, den schwierigen Prozess der Ankunft in Deutschland erleichtern und eine Hilfe bei der Suche nach der eigenen Identität sein.

In der Gruppe entfalten die Jugendlichen Kreativität und werden zu KünstlerInnen

KULTURBEREICHERUNG DURCH KINO ASYL

Kino Asyl ist ein Festival mit Filmen aus den Herkunftsländern der Geflüchteten. Das Festival wird von ihnen mit Unterstützung von Fachleuten selbst gestaltet und soll fester Bestandteil der Münchner Festivalszene werden. Wir alle wurden durch Filme und TV-Sendungen geprägt - was wäre ein Sonntag ohne den „Tatort"? Aus den Ländern der jungen Flüchtlinge kennen wir diese Kulturgüter nicht. Diese kennen zu lernen und zeigen zu dürfen ist ein großer Gewinn. Die Jugendlichen lernen partizipativ eine vermeintlich fremde Kultur aktiv mitzugestalten und zu bereichern.

MUSIK

Musik spielt nach wie vor eine wichtige Rolle in der Kunstwerkstatt, auch im Jahr 2019 haben unsere TeilnehmerInnen eigene Songs geschrieben, sie mit viel Liebe zum Detail mit Hilfe unserer Gruppenleitungen in unserem Studio vertont, eigene Beats produziert und die eigenen Songs schließlich auf den Bühnen der Stadt einem großen Publikum präsentiert. Aufgrund des oft traumatischen Erlebten und dem permanenten Druck mussten viele Teilnehmerinnen lernen, ihre eigenen Bedürfnisse und Emotionen zu unterdrücken. Mit dem Medium Musik kann den eigenen Gefühlen ein neuer Ausdruck verliehen werden, Erfahrungen werden dadurch besser verarbeitet.

Wir unterstützen alle TeilnehmerInnen dabei der eigenen Stimme Ausdruck zu verleihen und diese dann mit voller Kraft auf der Bühne zu präsentieren.

In Kooperation mit dem Bellevue di Monaco entstand im letzten Jahr die Formation „Vue Belle", ein gemeinsames Bandprojekt, das neben dem Tollwood unter anderem auf dem Straßenfest „Ois Giasing", beim „Wir sind viele" Festival im Bellevue die Monaco und beim „ausarten Festival" im Münchner Forum für Islam live auftrat.

Die Refugio Kunstwerkstatt und das Bellevue Di Monaco unterstützen außerdem die Initiative

Eines der musikalischen Highlights: der Auftritt von Vue Belle auf dem Tollwood Festival 2019

Fotos: Refugio München

„Work is a human right" mit dem passenden Protestsong zur Demonstration. Gefordert werden mehr Arbeitserlaubnisse für Geflüchtete.
Um innerhalb der verschiedenen Musikgruppen der Kunstwerkstatt mehr Verbindungen zu schaffen, sich selbst auszuprobieren und Bühnenerfahrung zu sammeln, gab es auch 2019 eine „open stage", bei der 25 junge MusikerInnen Gelegenheit hatten, sich gegenseitig auf der Bühne ihre Songs zu präsentieren.

MÄDCHENGRUPPE

In der Mädchenkreativgruppe können die Teilnehmerinnen sich gemeinsam in ihrem neuen Lebensumfeld München orientieren. Die regelmäßigen Treffen und gemeinsamen Aktionen richten sich nach den Interessen der Teilnehmerinnen und helfen ihnen bei der emotionalen Stabilisierung und stärken das Selbstwertgefühl. Die Gruppe bietet den jungen Frauen einen gemeinsamen Erfahrungsraum, damit sie fernab ihrer häufig problemzentrierten Alltagswelt und damit verbundenen Stigmatisierungen, Momente der Erholung erleben. Zugleich schafft das Unterwegssein in der Gruppe eine Vertrauensbasis, auf deren Grundlage wir die Mädchen im Bedarfsfall an andere Hilfsangebote weitervermitteln können. Junge Mädchen und Frauen mit Fluchterfahrungen stellen eine besonders vulnerable Zielgruppe dar, die häufig ein hohes Maß an (kultur-)sensibler Hürdenhilfe benötigt, um passende Unterstützungsangebote wahrnehmen zu können (z.B. Therapie).

Als besondere Ferienaktion konnten wir im Jahr 2019 mit der ganzen Mädchengruppe einen Tagesausflug an den Chiemsee machen. Da die Mädchen in ihrem Alltag meistens in engen Unterkünften mit der ganzen Familie wohnen, können sie in der Natur regelrecht aufatmen und sich in Gesprächen über gemeinsame Themen, Probleme und verbindende Lebensrealitäten öffnen. Deshalb freut es sie, wenn wir ihnen die Möglichkeit bieten, aus der Enge der Unterkunft herauszukommen und den Blick in die Weite zu richten.

WORKSHOPS

Neben den regelmäßigen Kunstgruppen für Kinder haben wir auch 2019 mehrtägige Kunst- und Musikworkshops während der Schulferien für die Kinder angeboten. Das intensive Arbeiten über mehrere Tage an einem gemeinschaftlichen Projekt ist für die Kinder eine wertvolle Erfahrung. Auch im Münchner Waisenhaus konnten wir einen mehrtägigen Rapworkshop realisieren, bei dem die Kinder einen gemeinsamen Song zum Thema „Kinderrechte" geschrieben haben. Im Rahmen des „Tags der offenen Tür" bei Refugio Landshut hat die Kunstwerkstatt einen Hip Hop Workshop angeboten. Kinder und Jugendliche konnten einen Einblick in die Musik des Hip Hop bekommen und es gab sogar eine spontane Performance eines Teilnehmers.

Die Kinder und Jugendlichen erleben sich in unseren Kunstwerkstattgruppen als kreativ Gestaltende und aktiv Handelnde. Nach der erlebten Hilflosigkeit im Herkunftsland und auf der Flucht gewinnen sie so wieder Selbstbewusstsein und Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit. So können sie den Herausforderungen in Deutschland zuversichtlich entgegentreten. ●

Das Team der Refugio München Kunstwerkstatt

Selbstfürsorge auf Arabisch

Die Belastung ist enorm für Eltern, die in einem fremden Land, einer neuen Kultur und in einem angespannten Wohnumfeld leben müssen. Hilfe bietet unser Programm „Eltern Aktiv“.

Mariam wippt nervös auf einem Stuhl im Jobcenter. In der Hand hält sie einen Zettel mit Vokabeln wie „Mietschein“ und „Kostenübernahme“. Die junge Frau kommt aus dem Irak. Seit 2 Jahren wohnt sie in einer Gemeinschaftsunterkunft in Riem. Vor Kurzem hat ihre Cousine, die schon länger in Deutschland lebt, eine Sozialwohnung für sie gefunden. Nun muss sie herausfinden, ob das Jobcenter die Mietkosten übernimmt. Auf dem Flur des Jobcenters spielen ihre zwei Kinder. Das Dritte schläft gerade in ihrem Arm. Ihr Sohn schlägt der Schwester auf den Kopf. Das Geschrei ist groß. Die anderen Menschen im Wartesaal schauen Mariam böse an. Sie ist müde, hat Kopfschmerzen und ist überfordert mit den vielen Aufgaben: Ihrem Sohn müsste sie bei den Hausaufgaben helfen. Für ihre Tochter sucht sie noch immer einen Kindergartenplatz. Und Mariam selbst würde eigentlich gern den nächsten Deutschkurs belegen. Als wäre das nicht schon genug, ist ihr Mann seit drei Wochen einfach nicht mehr nach Hause gekommen.

„Die Belastung ist enorm für Eltern, die in einem fremden Land, einer anderen Kultur und in einem angespannten Wohnumfeld leben müssen,“ weiß Barbara Reich. Sie leitet das Programm Eltern Aktiv. „Hinzu kommt, dass die Menschen ihre eigene Fluchtgeschichte noch gar nicht aufgearbeitet haben und teils traumatisiert sind.“ Für diese Familien bietet das Elterntraining eine wichtige Unterstützung. Ziel des Angebots ist es, die geflüchteten Menschen, die oft seit Jahren permanentem Stress und Unsicherheit ausgesetzt sind, in ihrer Rolle als Eltern zu stärken – Mütter und Väter. 2019 waren von 227 erreichten Eltern immerhin ein Drittel männlich. Im Training lernen die Eltern, wie Kindergarten und Schule in Deutschland aufgebaut sind, was eine ärztliche Vorsorgeuntersuchung bedeutet und dass die Krankenkasse die meisten Leistungen bezahlt. Gleichzeitig gehen die TrainerInnen auf die Fragen und Ängste der Menschen ein. Sie versuchen, die Beziehung zwischen Eltern und Kindern zu stärken. Diese ist häufig durch die extreme psychische Belastung der Flucht stark strapaziert. Viele Eltern müssen erst einmal lernen, sich Zeit für sich selbst zu nehmen. Wie Mariam. Einige brauchen auch therapeutische Hilfe. „Selbstfürsorge ist ein ganz wichtiges Thema“, weiß Reich. Ihre Kollegin Roula Ukkeh berät seit einigen Jahren regelmäßig Eltern auf Arabisch: „Wenn ich mich mit den Familien in ihrer Muttersprache unterhalte, entsteht schnell Vertrauen. Ich sage dann immer sofort, dass die Familien vieles richtig machen. Die Reaktion ist meist dann sehr positiv: Da ist endlich jemand, der mich versteht und mir Unterstützung geben kann.“

Weil es so viele Anfragen gab, haben wir 2019 unser Angebot in den Landkreis München ausgeweitet. Für den Anfang sind es 25 Plätze pro Jahr, im Münchner Stadtgebiet sind es aktuell 160. Das Landratsamt hat bei der Verbreitung des Angebots unterstützt. Die Resonanz war von Anfang an positiv. Viele meinten: „Sowas brauchen wir unbedingt. Für unsere Familien hier ist das genau das Richtige.“ ●

Paul Kuhlmann

UNSER TEAM

Barbara Reich

Farida Akhtar

Frederic Lwano

Caroline Klütsch

Roula Ukkeh

Fotos: Refugio München

In 2019 gab es viel positives Feedback
von Familien und Münchner Beratungsstellen:

„Seit dem Training achtet die Mutter mehr auf sich selbst und geht öfter zur Gymnastik oder spazieren. Außerdem schenkt sie ihrer Tochter mehr Zeit und lobt sie ganz gezielt, wenn sie etwas malt oder bastelt. Sie kann die Gefühle ihrer Tochter besser verstehen.“

„Ich bin so froh, dass das Training in meiner eigenen Sprache war. Die Trainerin kam aus meinem Land. Ich glaube, sie konnte meine Situation deshalb besser verstehen.“

„Das ältere Kind muss nicht mehr durch Weinen auf sich aufmerksam machen.“

„Die Mutter war so zufrieden mit dem Training, dass sie es gleich an andere Frauen in der Unterkunft empfohlen hat.“

„Die Familie war sehr zufrieden.“

„Frau O. war richtig traurig, als der Kurs zu Ende ging.“

„Super, aber kann der Vater, der nicht in der Familie lebt, noch besser eingebunden werden.“

„100% zufrieden“

Die Forschungsabteilung: nah an den Bedürfnissen unserer Klientinnen und Klienten

Forschung bei Refugio München ist „Forschung im Feld", immer ausgerichtet an den Bedürfnissen und Interessen der Geflüchteten und der BehandlerInnen.

Was unsere Forschungsabteilung auszeichnet ist die langjährige Erfahrung in der Erforschung der besonderen Belastungen von Geflüchteten und eine enge Vernetzung mit der Ludwig-Maximilian Universität München und dem therapeutischen und sozialpädagogischen Team bei Refugio München sowie anderen psychosozialen Zentren.

Zwei unserer Forschungsprojekte wollen wir Ihnen hier vorstellen:

1. Wissenschaftliche Begleitung der Behandlungen

Im Rahmen der Standarddiagnostik werden alle KlientInnen von Refugio München ab 11 Jahren bei Therapiebeginn auf ihre Belastungen und beeinträchtigten Lebensbereiche in ihrer Landessprache mit Hilfe von Fragebögen systematisch befragt. Diese Befragung wird nach 6 Monaten und am Ende der Therapie wiederholt, sodass die Therapieverläufe quantitativ dargestellt werden können. So können wir den diagnostischen und therapeutischen Prozess standardisieren und ergänzen. Außerdem erhalten wir dadurch wichtige Erkenntnisse, mit welchen Belastungen die KlientInnen zu uns kommen, wie sich diese verändern und welche Faktoren die Therapieverläufe beeinflussen.

2. Emotionsregulation bei traumatisierten Geflüchteten

Seit 2016 widmete sich die Forschungsabteilung intensiv der Untersuchung von Emotionsregulation als transdiagnostischem Prozess bei traumatisierten Geflüchteten. In diesem Rahmen wurde das Gruppenkonzept „Skills-Training der Affektregulation – ein kultursensibler Ansatz: STARK" entwickelt und mithilfe einer randomisierten kontrollierten Studie evaluiert. Das Gruppenkonzept STARK stellt ein strukturiertes Training der Emotionsregulationsfähigkeiten dar, das in enger Zusammenarbeit zwischen PraktikerInnen und ForscherInnen von Refugio München speziell für traumatisierte Geflüchtete entwickelt wurde. Die KlientInnen lernen im Training Gefühle zu erkennen und anschließend adäquat mit ihnen umzugehen bzw. intensive Gefühle besser zu regulieren. Denn nach belastenden Lebensereignissen werden häufig im Alltag intensive Gefühle (Angst, Traurigkeit, Ärger) erlebt und oft fehlen den Betroffenen geeignete Strategien, damit umzugehen. Das zentrale Element und Alleinstellungsmerkmal von STARK ist die hohe Kultursensibilität. In einer Studie mit 44 afghanischen jungen Männern haben wir festgestellt, dass die therapeutische Arbeit mit dem STARK-Programm zu einer breiten Reduktion der Symptome führte. Die Teilnehmer verbesserten nicht nur signifikant ihre Fähigkeiten zur Emotionsregulation, sondern berichteten auch von einer Verbesserung ihrer posttraumatischen Belastungsstörung, sowie Depressions- und Angstsymptomen. Das STARK-Programm wurde im vergangenen Jahr als therapeutisches Manual im Schattauer Verlag veröffentlicht.

Das Forschungsprojekt wurde im Rahmen einer Dissertation durchgeführt und konnte 2020 erfolgreich abgeschlossen werden. Die viele Arbeit daran wurde auch durch das breite Interesse der Forschungsgemeinschaft wie auch der psychosozialen Behandlungscommunity belohnt. Und ganz besonders freut uns, dass Theresa Koch mit dieser Dissertation mit dem Förderpreis der DGVT (Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie) ausgezeichnet wurde. Weil sie „die Übertragung ihres Wissens in die Behandlungswirklichkeit in Deutschland voranbringt. Sie hat ihren Therapieansatz bereits bei vielen Kongressen und Fortbildungen präsentiert und so bereits einen ungewöhnlich hohen Verbreitungsgrad erreicht." sagt das Preiskuratorium!

Ein mehr als verdienter Doktorhut! Findet auch die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie und vergab für die Dissertation einen Förderpreis

SCHLAFSTÖRUNGEN BEI GEFLÜCHTETEN

Schlafstörungen stellen bei unseren Klientinnen ein sehr relevantes und belastendes Problem dar. Fast alle unsere KlientInnen berichten davon. Gleichzeitig besteht eine große Wissenslücke in der Literatur bezüglich der verschiedenen Arten, dem Ausmaß und den Korrelaten von Schlafstörungen bei Geflüchteten. Aufgrund dessen hat sich die Forschungsabteilung von Refugio München zum Ziel gesetzt, dieses – in der Praxis so relevante - Phänomen in den nächsten Jahren genauer zu untersuchen. Aufbauend auf den Erkenntnissen soll dann ein Manual zur Behandlung von Schlafstörungen von Geflüchteten entwickelt und evaluiert werden, das an deren besondere Bedürfnisse angepasst ist. ●

Theresa Koch

UNSER TEAM

Britta Dumser

Svenja Geissler

Theresa Koch

Dr. Alexandra Liedl

Timon Rotter

Foto: Theresa Koch

Refugio transfer – unsere Fortbildungsakademie

Trauma, Kultursensibilität, Rassismus, Migration und Intersektionalität sind einige der Themen, für die wir ExpertInnen haben und unser Wissen gerne teilen.

Refugio München verfügt als Beratungs- und Behandlungszentrum für Geflüchtete und Folteropfer über langjährige Erfahrung in der psychosozialen Beratung und Therapie von Geflüchteten. Aufgrund des großen Bedarfs und der zahlreichen Fortbildungsanfragen, die uns in den letzten Jahren erreichten, gründeten wir im Jahr 2016 unsere Fortbildungsakademie Refugio München transfer.

Unser Fortbildungsangebot richtet sich in erste Linie an Fachkräfte und Ehrenamtliche in Organisationen und Ämtern, die mit traumatisierten Menschen mit Fluchterfahrung und Migrationsgeschichte arbeiten. Dieses sind Schulen, Beratungsstellen, Gemeinschaftsunterkünfte, Fachstellen oder städtische Einrichtungen. Immer mehr Regeleinrichtungen arbeiten inzwischen mit Geflüchteten und nehmen dabei wahr, dass ihnen oft das Handwerkszeug und die Erfahrung fehlen, wie sie einen guten Zugang zu den Geflüchteten erhalten können. Denn die Fachkräfte und Einrichtungen, die wir fortbilden, arbeiten häufig mit geringen finanziellen und personellen Ressourcen mit sehr vulnerablen Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Prägungen und Sprachbarrieren. Eine Verständigung mit den KlientInnen ist ohne Sprachmittlung oft nicht gesichert. Unter diesen schwierigen Bedingungen ist professionelles Handeln in Krisensituationen sehr belastend.

Da vielerorts die psychologischen/therapeutischen Behandlungsmöglichkeiten für Geflüchtete nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind, erschwert diese Problematik die Arbeit der Fachkräfte in den Ämtern und Einrichtungen zusätzlich.

Immer mehr bieten wir auch Seminare und Inhouse-Schulungen an für Fachkräfte, die nicht mit Geflüchteten arbeiten, aber die interkulturelle Kompetenz unserer Einrichtung schätzen. So sind Themen wie kultursensible Elternberatung, Deeskalation, Umgang mit Schlafstörungen oder unser Gruppenprogramm STARK zur Emotionsregulation auch in vielen anderen Bereichen der sozialen und psychotherapeutischen Arbeit gefragt.

Im gesamten Jahr 2019 fanden insgesamt 38 Fortbildungen (46 Fortbildungstage) bei Refugio transfer statt. Es nahmen insgesamt 523 Teilnehmende an den Fortbildungen teil. Ein besonderes Highlight war dabei auch die Fachtagung in Kooperation mit TAFF zum Thema „Die inklusive Gesellschaft – Bewahren und Verändern, eine Aufgabe für uns alle".

Zusätzlich zu den Fortbildungen an unserer Fortbildungsakademie boten wir 52 externe Fortbildungen (Inhouse-Fortbildungen) mit insgesamt 1544 Teilnehmenden an und erreichten somit 57% mehr TeilnehmerInnen als im Vorjahr. Die Ausgestaltung, Dauer und Themen für diese Fortbildungen wurden individuell mit den AuftraggeberInnen abgestimmt. Dadurch waren die Formate sehr divers und reichten von 1,5 stündigen Vorträgen zu zweitägigen Workshops und Fortbildungen. Die Themen umfassten v.a. den Bereich „Migration, Flucht und psychische Gesundheit im Beratungs- und Therapiekontext", „Kultursensible Eltern- und Familienberatung", „Umgang mit Suizidalität" und „Psychotherapie mit Geflüchteten".

Die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen aus den verschiedenen Arbeitsbereichen und mit unterschiedlichem Fachhintergrund waren auch in 2019 fast durchgehend hervorragend: Wir bedanken uns für das Vertrauen der vielen TeilnehmerInnen, die an unseren Veranstaltungen teilgenommen haben. Unser Dank gilt auch der Stadt München für die finanzielle Unterstützung unserer Fortbildungsakademie.

Auch in 2020 warten spannende Themen und Formate auf Sie! Mehr Infos finden Sie unter: **www.refugio-muenchen.de/fortbildungen-forschung/**
Oder schreiben Sie für Ihre Anfragen an **fortbildung@refugio-muenchen.de** ●

Das Team von Refugio transfer

Eine sehr gut besuchte Fachtagung mit sehr zufriedenen TeilnehmerInnen

"Meine Erwartungen wurden übertroffen!

Ich bin begeistert - vor allem auch über die Vielfalt der Methoden der Wissensvermittlung!

Mehr davon!

Gut in der Praxis anwendbar.

Ich konnte persönlich und für meinen Arbeitskontext viele Ideen und Anregungen mitnehmen! Es hat sich sehr gelohnt!"

Gesamtzahlen

FORTBILDUNGSFORMATE	VT 2019	TN 2019
Externe Fortbildungen (Inhouse-Fortbildungen)	52	1544
Fortbildungen in den Räumen der Fortbildungsakademie Refugio transfer	38	429
Fachtagung Refugio transfer	1	103
Kostenfreie Fachveranstaltungen	27	785
25 Jahre Refugio München	1	530
Gesamtergebnis	**119**	**3391**

TN=TeilnehmerInnen, VT= Veranstaltungen

UNSER TEAM

Barbara Abdallah-Steinkopf

Melisa Budimlic

Fotos: Refugio München

Welcome-Projekt

Menschen willkommen heißen, ihnen helfen, sich im fremden, neuen Land zurecht zu finden, das ist die so wertvolle Hilfe, die die Ehrenamtlichen unseres Welcome-Projekts leisten.

Das Jahr 2019 war für Welcome geprägt durch zwei Ereignisse. Den großen Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum im Juli und dem Wechsel der Projektkoordination zwei Monate zuvor. Die langjährige und geschätzte Projektleiterin Barbara Dötzer hat das Projekt und Refugio München nach acht Jahren verlassen und die Koordination an Stefano Scala übergeben. Wir konnten einige neue Gesichter für ein Engagement bei Welcome gewinnen und gleichzeitig blieben uns viele sehr engagierte Ehrenamtliche erhalten, die sich teils seit Jahren dem Projekt verbunden fühlen. Isabelle Umlandt ist eine von ihnen und ihr folgender Erfahrungsbericht schildert das Mentoring aus erster Hand.

6. Dezember 2017: Nagad und ich kennen uns seit zwei Monaten, es ist unser drittes Treffen und wir sind bei ihr zu Hause in der Küche. Aufgeregt holt sie die verschiedenen Zutaten wie Butter, Eier, Mehl aus den Schränken. Wir backen Weihnachtsplätzchen – Spitzbuben – eine Tradition welche Nagad aus ihrer Heimat Somalia nicht kennt. Gemeinsam wiegen wir ab, rühren, kneten, stechen Sterne aus und kleben die gebackenen Kekse mit Marmelade zusammen. Nach zwei Stunden sitzen wir gemütlich am Küchentisch, trinken Tee und probieren die ofenfrischen Plätzchen gemeinsam mit ihrem kleinen 6-monate alten Sohn. Ich erzähle ihr von den Weihnachtstraditionen meiner Familie und neugierig hört sie zu.

Wir haben uns über das Projekt Welcome von Refugio München kennengelernt. Nagad flüchtete als 16-jährige aus ihrer Heimat Somalia und kam schließlich in München an. Traumatisierende Ereignisse in Ostafrika, sowie die gefährliche Flucht haben sie sehr vorsichtig gemacht. Durch unsere gemeinsamen Unternehmungen, die Museumsbesuche, langen Spaziergänge im englischen Garten oder Olympiapark mit abschließendem Picknick, konnte dieses Vertrauen jedoch geschaffen werden und es ist eine wunderschöne Freundschaft entstanden. Hauptaufgabe unseres Mentoring-Tandems war immer das Verbessern ihrer Deutschkenntnisse sowie das Näherbringen der hiesigen Kultur; gleichzeitig freue ich mich über ihre Erzählungen über die ostafrikanische Heimat, die dortigen Traditionen und Werte. Der kulinarische Austausch kam dabei nie zu kurz und an vielen Nachmittagen in ihrer Küche probierten wir deutsche Kuchenrezepte aus und sie brachte mir somalische Gerichte näher. Oftmals fällt uns während der Gespräche auf, dass es zwar viele kulturelle Unterschiede aber gleichzeitig auch so viele Gemeinsamkeiten gibt. Dann gibt es auch hin und wieder herausfordernde Momente, wenn sie mir von ihren traumatisierenden Ereignissen in der einstigen Heimat erzählt. In solchen Momenten ist es besonders wichtig, ihr ein Gefühl von Sicherheit in der neuen Heimat zu vermitteln und sie ist immer wieder voller Dankbarkeit gegenüber Deutschland und den vielen Menschen, die ihr in den vergangenen Jahren geholfen haben. Ich vergesse nie, wie sie mich einmal anrief um sich zu bedanken, dass ich nun ein Teil ihres Lebens sei. Mittlerweile gehören wir offiziell zu den „Ehemaligen" des Welcome Projekts da Nagads Therapie bei Refugio München offiziell beendet ist. Unsere regelmäßigen Treffen finden jedoch selbstverständlich weiterhin statt. Für mich als Mentorin war es auch immer besonders wichtig und hilfreich zu wissen, dass ich mich jederzeit an die zuständige Therapeutin oder den Ansprechpartner des Mentoringprogramms wenden kann, wenn es Fragen oder Herausforderungen gibt. Auch das zusätzliche Angebot von Abendveranstaltungen wie Workshops zu Trauma, Heimweh, Islam kann ich nur weiterempfehlen!

Viele engagierte Ehrenamtliche, darüber sind wir froh und sagen herzlichen Dank.

6. Dezember 2019: mein Handy klingelt und Nagad ruft an: „Hast du dieses Wochenende Zeit, wir müssen doch unsere Plätzchen backen wie jedes Jahr vor Weihnachten?" Ich lache und wir verabreden uns für den folgenden Samstagnachmittag. Dieses Mal müssen wir den Termin dann allerdings spontan verschieben, da uns die Geburt ihres zweiten Sohns dazwischenfunkt… Aber zwei Wochen später treffen wir uns wieder in ihrer Küche; gleiches Plätzchenrezept, wir wechseln uns ab mit Säugling halten und Teig ausstechen und wie jedes Jahr sind wir mit dem Resultat äußerst zufrieden. Jeden Dezember überlegen wir, ein neues Rezept auszuprobieren, aber ich denke auch in 2020 werden wir wieder unsere Sterne backen. ● Isabelle Umlandt

Fotos: Refugio München

Kontakt:
Stefano.Scala@refugio-muenchen.de

Unsere Arbeit hier wird sehr ernst genommen

Im Frühjahr 2019 haben wir nach über 10 Jahren therapeutischer Arbeit in Landshut unser eigenes Therapiezentrum eröffnet. Ein wichtiger Meilenstein, der unsere therapeutische Arbeit in Niederbayern weiter stärkt.

Evelyn Ohms, als Leitung von Refugio München in Landshut haben Sie und Ihr Team den Außenstandort deutlich weiterentwickelt. War 2019 ein erfolgreiches Jahr?
Definitiv. Um die hohe Fachlichkeit von Refugio München in Landshut darzustellen, ist es wichtig, gut vernetzt zu sein. Auch deshalb haben wir im Herbst im Rahmen der Interkulturellen Wochen zu unserem Tag der Offenen Tür viele EntscheidungsträgerInnen von Ämtern, Beratungsstellen und Behörden in die neuen Räumlichkeiten eingeladen. Und alle sind gekommen. Das war quasi der Ritterschlag für Refugio München in Landshut. Wir werden hier gesehen und ernst genommen. Das ist auch folgerichtig, weil wir hier ein wichtiges Angebot für geflüchtete Menschen geschaffen und seit 2007 ausgebaut haben. Damit treffen wir einen enormen Bedarf! Für viele Institutionen in Landshut bieten wir außerdem fachliche Fortbildungen an, zum Beispiel zum Thema Interkulturelle Erziehung. Die sind sehr gut besucht. Damit haben wir so ziemlich alle Erzieherinnen und Erzieher in Landshut erreicht.

Wie entwickelt sich die therapeutische Arbeit in Landshut?
Wichtig in 2019 war erst einmal, dass wir unser Team noch weiter vervollständigen konnten. Wir haben jetzt mit Frau Geiser eine approbierte Erwachsenenpsychotherapeutin und mit Frau Diederichs eine Psychologin in Ausbildung zur Psychotherapie. Mit Herrn Englmeier haben wir einen approbierten Kinder- und Jugendpsychotherapeuten eingestellt und damit auch das Angebot für Kinder und Jugendliche begonnen. Diese Fachkräfte sind natürlich essentiell.

Welche Menschen kommen zu Ihnen in Therapie?
Menschen mit harten Schicksalen. Ich denke da zum Beispiel an den jungen, bescheidenen Herrn aus Sierra Leone. So freundlich, aber leider auch schwer depressiv. Zu Hause wurde er aus politischen Gründen verfolgt und hat Schlimmes erlebt. Seine Frau und sein Sohn sind weiter in der Heimat. Der Kleine ist sein Ein und Alles. Lange Zeit verbrachte er seine Tage isoliert in der Unterkunft, spielte an seinem Handy und sah sich Videos von der Familie zu Hause an. Zurück kann er aber nicht und die Familie herholen wird auch schwierig. Er klagte über körperliche und seelische Schmerzen. Mit Hilfe der Therapie fasst er neuen Mut und fand eine Arbeitsstelle, die ihm Tagesstruktur gibt.

Für Frauen in unserer Therapie kommen häufig noch zusätzliche Herausforderungen hinzu. Die meisten sind komplett für die Kindererziehung zuständig. Ich denke da an eine junge Frau aus dem Irak, die auch mit schweren Kriegstraumata kämpft. Als wir uns kennenlernten, hatte sie zwei kleine Kinder – einen Jungen und ein Mädchen. Sie konnte kaum schlafen und wenn doch, überkamen sie die Alpträume aus der Vergangenheit und ließen sie wieder aufschrecken. Die Therapie tat ihr sichtlich gut, aber bei der nächsten anstrengenden Schwangerschaft beschlossen wir eine Therapiepause für die ersten Monate nach der Geburt. Das ist natürlich nicht ideal und manchmal endet an solchen Stellen unsere Therapie komplett. Umso schöner war es, als die Klientin nach einem halben Jahr wiederkam. Mithilfe der Therapie konnten wir jetzt langsam Erfolge erzielen und der Frau helfen. Sie lernt Strategien, um mit Flashbacks und Alpträumen besser umzugehen und mithilfe der psychotherapeutischen Unterstützung kommt sie mehr zur Ruhe und kann auch wieder besser schlafen. In unsere Therapie kommt sie regelmäßig und führt auch zu Hause mit ihren Kindern die besprochenen Entspannungsübungen gerne durch.

Die Eröffnungsfeier der Außenstelle im Mai 2019 in Landshut fand reges Interesse und viel Zuspruch

Im letzten Jahr haben Sie den Kunstraum in Landshut geschaffen. Was passiert hier?
Nach den Pfingstferien haben wir unser Kunstraumprojekt gestartet, ähnlich wie die Kunstwerkstatt in München. Gleiche Konzeption, nur der Begriff war in Landshut schon besetzt. Deshalb heißt es bei uns Kunstraum. Das sind zwei sehr renommierte Landshuter Künstler, die eine Gruppe anbieten für Kinder zwischen 3 und 17 Jahren. Die Kinder und ihre Eltern werden über die Kolleginnen der Asylsozialarbeit von unserem Kooperationspartner Haus International für die Kunstraumgruppe vorgeschlagen. Das Angebot kommt sehr gut an. Einige Angebote finden bei uns, andere in Gemeinschaftsunterkünften statt. Der Kunstraum ist oft so voll, dass die Kinder manchmal auf den Tischen sitzen. Viele bringen ihre Geschwister mit. Beim Malen können die Kinder sich und ihre Gefühle ausdrücken.

Die Bilder sind wahrscheinlich sehr persönlich. Kann man sie dennoch irgendwo sehen?
An unserem Tag der offenen Tür haben wir einige mit den Kindern ausgewählte Bilder präsentiert. Es gab eine große Bilderausstellung. Für die Kinder und Jugendlichen ist es natürlich etwas wirklich Besonderes, ihre Werke vor anderen Menschen auszustellen. Die Kunstwerkstatt München hatte eine Rapper-Gruppe geschickt. Die haben hier für richtig Stimmung gesorgt und jede und jeder konnte sich selbst ausprobieren. Das ist pure Selbstwirksamkeit. ●

Paul Kuhlmann

UNSER TEAM

ohne Foto: Martin Haus

Zahra Amiri

Antonia Diederichs

Peter Englmeier

Miriam Geiser

Evelyn Ohms

Thomas Ratjen

Foto: Marko Junghänel

FACHBEREICH

AUGSBURG

Was lange währt, wird endlich gut?

Nachdem Ende Mai 2019 die Zusage auf Förderung aus dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union für das HiFF-Projekt in Augsburg (Hilfsnetzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge) kam, war die Erleichterung groß. Es war klar: es geht weiter!

Somit konnte das Team aus Psychotherapeutinnen von Refugio München und SozialarbeiterInnen des Kooperationspartners Caritas Augsburg in die Umsetzung der Ziele des aktuellen Projektzeitraums starten. Es konnten neue KlientInnen in Therapie aufgenommen werden, die Gruppenangebote konnten wieder starten.

Dennoch war das Arbeiten ein anderes. Im neuen Förderzeitraum stehen drei Stellen für Sozialarbeit weniger für das HiFF Projekt zur Verfügung. Das Zusammenwirken von Psychotherapie und der so notwendigen sozialen Arbeit musste daher neu gedacht und organisiert werden. Die Kooperation mit der Asylberatung in den Unterkünften wurde intensiviert.

„Da wurde viel diskutiert", sagt Karoline Karl, Psychologische Psychotherapeutin bei Refugio in Augsburg. „Was können wir noch im Team leisten? Was müssen wir an andere Stellen abgeben? Gerade unseren besonders schutzbedürftigen KlientInnen fällt es aufgrund ihrer psychischen Erkrankung oft schwer, sich auf Berater an verschiedenen Stellen einzulassen, wenn es um persönliche Themen geht. Vertrauen ist für eine gute Versorgung die Grundvoraussetzung – und eben das ist für unsere KlientInnen aufgrund ihrer Traumatisierung schwierig." Erschwert wurde die Arbeit auch dadurch, dass sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Geflüchtete in den vergangenen Jahren zunehmend verschlechtert haben. So wurde es beispielsweise immer schwerer, die psychischen Folgen ihrer traumatischen Erfahrungen im Asylverfahren geltend zu machen. Nachdem laut Gesetz Befundberichte von Psychologischen Psychotherapeuten nicht mehr anerkannt werden, wurden Befundberichte in stärkerer Kooperation mit den zuständigen Psychiatern erstellt, was in einigen Fällen gut gelang. Dennoch bedeutet das mehr Unsicherheit für die KlientInnen, was oft mit einer Destabilisierung ihres psychischen Gesundheitszustands einhergeht und auch die Perspektive für die Psychotherapie beeinträchtigt.

„Einige KlientInnen klagen darüber, dass sie sich von Entscheidern und Behörden in ihrem Leiden nicht ernst genommen fühlen. Sie fühlen sich ausgeliefert und hilflos. Da ist es natürlich schwer, die Hoffnung auf eine stabile Zukunft aufrechtzuhalten.", sagt Karoline Karl. „Darauf muss in der Therapie besonders eingegangen werden und es macht die Zusammenarbeit mit der Sozialarbeit umso wichtiger." ●

Karoline Karl

UNSER TEAM

Karoline Karl

Katrin Riedel

Foto Refugio München

FÖRDERVEREIN REFUGIO MÜNCHEN

Der Förderverein Refugio München steht für traumatisierte Geflüchtete ein

Was braucht es, um zu helfen? Erst einmal Geld und Aufmerksamkeit.

Der Förderverein Refugio München wurde bereits ein Jahr vor der Einrichtung gegründet, denn in weiser Voraussicht war den Gründerinnen um Anni Kammerlander klar, dass die Arbeit erst einmal finanziell abgesichert sein muss.

Die Mitglieder und Ehrenamtlichen kümmern sich nicht nur um die finanzielle Unterstützung, sondern sorgen auch im gesellschaftlichen und politischen Diskurs für Aufmerksamkeit und Beachtung der Bedürfnisse unserer KlientInnen. Die vielen privaten Spenderinnen und Spender sichern die Unabhängigkeit des Vereins. Dafür stehen auch die fast 400 Fördermitglieder, die zum Teil schon seit vielen Jahren dabei sind.

Mit diversen Veranstaltungen und Projekten macht der Förderverein auf die Bedürfnisse und die so nötige Hilfe für traumatisierte Geflüchtete aufmerksam. Dazu gibt es auch einen festen Unterstützerkreis, der sich jedes Jahr neue Ideen einfallen lässt und unermüdlich an der Seite von Refugio München steht.

An dieser Stelle wollen wir uns daher bei allen bedanken, die uns unterstützen!

Unser Dank auch an folgende Unternehmen, die im Jahr 2019 gespendet haben:

- Caspar Plautz GbR
- Enterprise Autovermietung Deutschland
- Ifuplan, Institut für Umweltplanung und Raumentwicklung
- Limango
- Kellerkind GmbH
- MAN Truck & Bus SE
- Noventi Healthcare GmbH
- St. Vitus Apotheke
- S.WERK GmbH
- Tebis, Technische Informationssysteme AG
- YogaBee Studio München
- Zeppelin GmbH

DER VORSTAND

Unermüdlich: der Vorstand des Fördervereins Refugio München – Anni Kammerlander, Marko Junghänel, Alexander Reithermann, Markus Weinkopf und Anja Vrany (von links)

STIFTUNG ChancenReich
REFUGIO MÜNCHEN

„Niemand verlässt gern seine Heimat“

Milka Tisma hat sich 2019 entschieden, unsere Stiftung ChancenReich zu unterstützen. Ihre persönliche Geschichte ist eng mit der von Refugio München verbunden.

Frau Tisma, unser Behandlungszentrum entstand Anfang der 1990er Jahre, als viele Menschen aus den Kriegsgebieten des ehemaligen Jugoslawiens nach Deutschland kamen. Auch Sie wurden dort geboren. Wo genau?
Ich bin im damaligen Jugoslawien geboren, ein Jahr vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs. In einem kleinen Dorf, das heute an der kroatisch-bosnischen Grenze liegt. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnten wir dort nicht mehr leben, weil Vieles zerstört war. Also wurde meine Familie umgesiedelt in die Region Vojvodina. Das liegt im heutigen Serbien. Ich war damals drei. Meine Eltern haben durch die Umsiedlung ihren gesamten Besitz verloren. In Vojvodina arbeiteten sie als Tagelöhner.

Wie kamen sie dann nach Deutschland?
Als so genannte Gastarbeiterin. Wie damals üblich, hatte ich früh geheiratet. Sehr schnell habe ich gemerkt, dass die Ehe nicht das Richtige war. Ich wollte etwas aus meinem Leben machen und als Frau nicht irgendwelchen Rollenbildern folgen. Ich hatte einen guten Abschluss und eine medizinische Ausbildung gemacht. Deutschland suchte damals händeringend nach medizinischem Fachpersonal. Ich hatte Deutsch in der Schule gelernt. Mit diesen Voraussetzungen ging alles einfach und ich bekam einen Vertrag an einer Klinik in Bremen. In Belgrad stieg ich in den Zug und fuhr los. Übrigens musste ich in München umsteigen. Haben Sie mal vom Gleis 11 gehört? Unter dem Gleis liegt ein Luftschutzbunker aus dem Zweiten Weltkrieg. Dort kamen wir Gastarbeiter an und wurden regelrecht abgefertigt. Zum Umsteigen wurden wir nicht nach Namen, sondern nach Nummern aufgerufen. Das habe ich mir nicht gefallen lassen und geantwortet: „Vielleicht hat die Nummer auch einen Namen?“

DER VORSTAND

Anni Kammerlander

Annette Hartmann

Matthias Fink

Foto: shutterstock, kangwan nirach

Die Vorstände der Stiftung ChancenReich, freuen sich über jede und jeden, die mit einer Zustiftung oder Testamentsspende unterstützen.

Wie war die Situation damals für Menschen anderer Herkunft in Deutschland?
Die Menschen in Deutschland waren sehr distanziert. Ich wollte eigentlich nur Geld verdienen und nach zwei Jahren zurück nach Hause. Wissen Sie, niemand verlässt gern seine Heimat. In Bremen habe ich als Krankenschwester in einem Klinikum gearbeitet. Beim Blick auf meinen ersten Gehaltszettel war ich schockiert. Das war viel weniger, als man mir versprochen hatte. Ich fand das ungerecht und bin mit meinem Gehaltszettel ins Rathaus gegangen. Dort meinten sie zu mir: „Frau Tisma, Sie haben den Lohn einer Putzfrau bekommen, nicht den einer Krankenschwester.“ Die Klinik wurde überprüft und meine Kolleginnen und ich bekamen den vollen Lohn. Seit dieser Zeit hat sich die Situation für zugewanderte Menschen in Deutschland verbessert. Ich denke, wir Gastarbeiter haben viel Vorarbeit geleistet. Deutschland ist offener geworden. Seit 2015 spüre ich aber, dass Diskriminierung und Rechtsextremismus wieder stärken werden. Mittlerweile lebe ich seit über 50 Jahren in Deutschland, aber manchmal fragen mich Menschen: „Was suchen Sie noch hier? Gehen Sie zurück in Ihre Heimat.“

Wie sind Sie zu Refugio München gestoßen?
Die Initiative für Flüchtlinge entstand ja Mitte der 80er Jahre. Ab 1990 kamen dann immer mehr traumatisierte Menschen aus den Kriegsgebieten des ehemaligen Jugoslawiens nach München. Zu der Zeit lebte ich schon in München und hatte eine Praxis als Psychotherapeutin. Ich war die einzige niedergelassene Psychotherapeutin in München, die Serbokroatisch sprach. Natürlich kamen die vielen Frauen, die aus dem Krieg geflohen waren, in meine Praxis. Das waren sehr harte Schicksale. Die Frauen waren von serbischen Milizen misshandelt und vergewaltigt worden. Viele von ihnen habe ich später an Refugio München vermittelt.

Und nun haben Sie entschieden, Refugio München sogar in Ihrem Testament zu bedenken. Ist sowas eigentlich kompliziert?
Das ist wirklich keine große Sache. Mein Mann und ich haben das Testament bei einer Anwältin aufgesetzt. Das waren ein paar Sätze, und fertig. Ein Exemplar davon liegt bei uns in der Schublade und ein anderes ist sicher beim Notar verwahrt. Ich mag das Ziel der Stiftung, irgendwann ein eigenes Haus für Refugio in München zu kaufen. Ein Ort, an dem alle zusammen sind. Das kenne ich vom Bellevue di Monaco, wo ich auch aktiv bin. Dort sehe ich, wie wertvoll so ein Gemeinschaftsort für die geflüchteten Menschen ist. Mit meinem Nachlass möchte ich diesen Traum unterstützen.

Liebe Frau Tisma, vielen Dank für das Gespräch und Ihr Engagement bei uns! ●

Sie interessieren sich für eine Zustiftung
oder Testamentsspende?
Annette Hartmann steht Ihnen gerne
für Fragen zur Verfügung:
Annette.Hartmann@refugio-muenchen.de

DIE ARBEIT IN ZAHLEN

Insgesamt begleitete Refugio München in 2019 mit seinen Angeboten in München (inklusive Kunstwerkstatt und Elterntraining) sowie den Außenstellen Landshut und Augsburg direkt 2.156 Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

KLIENT*INNEN IN BERATUNG UND THERAPIE

914 KlientInnen waren in der Beratung, Therapie und zur ärztlichen Untersuchung bei Refugio München. Davon waren 457 Erwachsene (318 männlich, 139 weiblich), 36 Kinder und 62 Jugendliche, die in Familien leben, 89 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Außerdem waren 270 Kinder und Jugendliche im Alter von 5-16 Jahren in Kunsttherapiegruppen (davon 129 weiblich und 141 männlich).

In der Beratung und Therapie wurden von den KlientInnen mit Familie zusätzlich 171 Angehörige direkt unterstützt oder einbezogen. Insgesamt wurden mit den Angehörigen 1.085 Personen in Therapie und Beratung betreut.

Bei 226 KlientInnen konnten Therapie und Beratung abgeschlossen werden, 239 KlientInnen wurden neu in Therapie und Beratung aufgenommen. Zahlreiche KlientInnen wurden abgelehnt, bei denen wir keinen psychotherapeutischen Behandlungsbedarf sahen. Die Aufnahmekapazitäten vor allem bei den erwachsenen Flüchtlingen entsprechen nach wie vor bei Weitem nicht dem Bedarf an Behandlungsplätzen. Insbesondere für Geflüchtete aus der Region können wir mangels Kostenübernahme nicht die Nachfrage nach Therapieplätzen decken.

GRUPPENANGEBOTE

Wir begleiteten 815 Kinder oder Jugendliche in Gruppen:

- 270 Kinder im Alter von 5-17 Jahren in der Kunsttherapie in 12 Münchner Schulen (Stadt und Landkreis) und einer Asylunterkunft in insgesamt 31 Gruppen.
- 662 Kinder im Alter von 3-20 Jahren in der Kunstwerkstatt in insgesamt 29 Gruppen in Asylbewerberunterkünften in München (Stadt und Landkreis) und Landshut und eigenen Räumen.

BERATUNGSANGEBOT UND BERATUNGSLEISTUNG

In sozialer Beratung, Therapie, ärztlicher Beratung wurden an Fachkraftstunden in München, Landshut und Augsburg geleistet:

- 2.425 Stunden Sozialberatung inklusive Migrationsberatung
- 3.927 Stunden Einzeltherapie für Erwachsene und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- 1.069 Stunden Gruppentherapie Erwachsene und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- 366 Stunden Einzeltherapie für Kinder und Jugendliche in Familien lebend
- 9.829 Stunden Gruppentherapie für Kinder
- 988 Stunden ärztliche Mitarbeit (Untersuchung/Beratung/Stellungnahmen)
- 1.899 Stunden Dolmetscher

WOHNORT DER KLIENT*INNEN

Bei der Aufnahme von KlientInnen beachten wir den Wohnort aufgrund unserer Zuschussgeber. Rund 60 Prozent der KlientInnen in Therapie und Beratung stammen aus München, 10 Prozent aus dem Landkreis München und die restlichen KlientInnen aus anderen Landkreisen und Städten Bayerns. Dabei berücksichtigen wir besonders KlientInnen in der Umgebung von Landshut und Augsburg. Die Kinder- und Jugendgruppen finden aufgrund der Zuschussgeber fast ausschließlich in der Stadt München und dem Landkreis München statt.

HERKUNFTSLÄNDER

Die KlientInnen in München, Landshut und Augsburg kamen aus 36 Ländern. Flüchtlinge werden innerhalb Deutschlands oft gemäß ihrer Nationalität verteilt. Deswegen sind wir davon abhängig, welche Nationen unserem Einzugsgebiet zugewiesen werden. Das größte Herkunftsland bei Refugio München in 2019 war wie in den Vorjahren Afghanistan, gefolgt von Nigeria, Kongo, Syrien, Somalia, Irak, Eritrea und Sierra Leone. Wir hatten aber auch Flüchtlinge aus der Türkei, Senegal, Uganda, Mali oder dem Iran in Behandlung.

AUFENTHALTSSTATUS

Der größte Teil unserer KlientInnen befand sich noch im Asylverfahren (rund 51 Prozent). Rund 15 Prozent unserer KlientInnen hatten eine Aufenthaltserlaubnis nach § 25 Abs.3 AufenthG, die sie wegen ihrer schweren Erkrankung erhalten haben. 13 Prozent hatten eine Duldung, 15 Prozent hatten einen Flüchtlingsstatus nach der Genfer Konvention und 2 Prozent eine Aufenthaltserlaubnis nach §25 Abs.5 AufenthG. Die restlichen Personen verteilen sich auf andere Status.

ANMELDENDE STELLEN

Die Hauptanmelder in 2019 waren Sozialdienste, Gemeinschaftsunterkünfte, RechtsanwältInnen, ÄrztInnen, Krankenhäuser, sozialpsychiatrische Dienste, Vormünder, kommunale Behörden, aber auch viele Personen, die sich selbst bei uns anmeldeten.

THERAPIEANGEBOT IN LANDSHUT

In 2019 bauten wir unser Behandlungszentrum in Landshut weiter auf und bieten dort inzwischen Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit begleitender sozialer Beratung an. In einer Asylbewerberunterkunft in Landshut bieten wir eine Kunstgruppe an.

THERAPIEANGEBOT IN AUGSBURG

In Zusammenarbeit mit der Caritas und der Diakonie Augsburg bieten zwei angestellte Psychotherapeutinnen Begutachtung und Psychotherapie für erwachsene Flüchtlinge und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge an. Im Rahmen des Netzwerks finden Gespräche mit psychotherapeutischen Praxen statt.

AUFNAHME VON KLIENT*INNEN – TELEFONISCHE BERATUNG

Zweimal wöchentlich bieten wir je zwei Stunden telefonische Beratung und Anmeldung, bei der SozialberaterInnen oder PsychologInnen die Anrufe entgegennehmen und bereits gezielt nachfragen oder weiterverweisen. Die weiterhin hohe KlientInnen-Zahl führte zu Aufnahmepausen, zu langen Wartezeiten auf den Ersttermin und den Therapieplatz. Im Kinder- und Jugendbereich in München konnten wir ganzjährig ohne Wartezeit aufnehmen. Telefonkontakte mit KlientInnen fanden 13.143 Mal statt. Es wurden im Rahmen der KlientInnenarbeit 9.177 Briefe, Faxe oder E-Mails geschrieben. Insgesamt wurden für KlientInnen im Rahmen des Aufenthaltsverfahrens oder in sozialrechtlichen Fragen 629 Bescheinigungen, Stellungnahmen oder Befundberichte erstellt. 979 Fachkräfte wurden zusätzlich beraten. Beim Beratungstelefon wurden 418 Geflüchtete direkt beraten, die keine Klientlinnen von Refugio München waren.

MUTTERSPRACHLICHES ELTERNTRAINING

Das Elterntraining, das für Eltern mit Flucht- und Migrationserfahrung von Refugio München entwickelt wurde, umfasst pro Training 12 x 2 Stunden. Es wird in 35 Sprachen angeboten. Im Jahr 2019 haben 94 Familien am individuellen Training teilgenommen und es konnten 133 Elternteile mit 211 Kindern erreicht werden. In Gruppen wurden 66 Familien mit 94 Elternteilen und 136 Kindern erreicht – insgesamt 227 Elternteile mit 347 Kindern.

EHRENAMTSPROJEKT WELCOME

In der Ehrenamtlichen-Betreuung/Welcome-Projekt fanden regelmäßig Treffen und Informations- und Beratungsgespräche mit den Ehrenamtlichen des Welcome-Projekts statt. Von den Ehrenamtlichen wurden ca. 2.174 Stunden an Mitarbeit in der Betreuung von Flüchtlingen eingebracht. 63 MentorInnen betreuten 54 KlientInnen und deren Familien. Ehrenamtliche unterstützten punktuell bei Benefizaktionen und Büroarbeiten.

DOLMETSCHER*INNEN

2019 setzten wir die Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Zentrum für transkulturelle Medizin fort und forderten die DolmetscherInnen für unsere Arbeit in München fast ausschließlich über das Zentrum an. Damit konnten wir von der Sachkunde des Zentrums profitieren und die Begleitung der DolmetscherInnen erfolgte über das Zentrum.

BERATUNG, SUPERVISION, FORTBILDUNG, REFERATE

2019 erreichten wir mit 119 Veranstaltungen insgesamt 3.391 Fachleute und Interessierte durch Referate und Fortbildungen.

Refugio MitarbeiterInnen geben Seminare oder Workshops für Universitäten und Fachhochschulen oder halten Vorträge. Das Fachwissen von Refugio München war auch gefordert für Fachgespräche auf kommunaler, regionaler und Bundesebene, für Stellungnahmen zu Traumatisierung und Behandlung für die politischen Gremien.

VERFOLGUNG UND BESCHWERDEN

Wir haben 548 KlientInnen im Beratungs- und Therapiebereich in München, Landshut und Augsburg ausgewertet nach der Art ihrer Verfolgung, nach einigen psychologischen Diagnosen und nach Beschwerden (in Augsburg haben wir nur eine kleinere Auswertung vorgenommen). Grundsätzlich nehmen wir nur KlientInnen zur Therapie und Beratung auf, bei denen wir aufgrund ihrer Vorerfahrungen in der Heimat oder auf der Flucht einen psychotherapeutischen Behandlungsbedarf sehen. In Kindergruppen nehmen wir auch ohne Diagnose auf.

Die häufigsten Gründe für die Beschwerden waren die zwangsweise Trennung oder der Verlust von Angehörigen, Kriegserlebnisse, geschlechtsspezifische Verfolgung und Inhaftierung aufgrund politischer Verfolgung. 372 Mal wurde angegeben, dass die Menschen Formen von psychischer, körperlicher oder sexueller Folter erlitten haben (Mehrfachnennung möglich), 24 Personen waren Angehörige von Folteropfern. 278 Personen waren neben der psychotherapeutischen Behandlung bei uns aufgrund der Schwere der Erkrankung noch zusätzlich in psychiatrischer Behandlung, sehr oft gekoppelt mit Suizidalität. Bei 257 Personen stellten wir Suizidalität fest, bei 55 Personen war uns bereits ein Suizidversuch bekannt.

ERWACHSENE KLIENT*INNEN – DIAGNOSEN

von 356 statistisch erfassten Erwachsenen:

- 234 der erwachsenen KlientInnen litten unter einer Posttraumatischen Belastungsstörung (F.43.1), 4 Menschen unter einer akuten Belastungsreaktion und 5 Personen unter sonstigen Reaktionen auf schwere Belastung (F.43.8).
- 4 KlientInnen hatten eine generalisierte Angststörung (F.41.1) und 10 KlientInnen Angst und depressive Störung gemischt (F 41.2).
- Bei 180 KlientInnen stellten wir eine depressive Episode (F 32) fest und bei 47 KlientInnen eine rezidivierende depressive Störung.
- 23 Menschen litten unter einer dissoziativen Störung (F 44), 9 unter somatoformen Störungen (F 45). Bei 5 KlientInnen diagnostizierten wir eine andauernde Persönlichkeitsveränderung nach Extremtraumatisierung.

KINDER UND JUGENDLICHE – DIAGNOSEN

von 187 statistisch erfassten Kindern und Jugendlichen:

- 106 Kinder und Jugendliche in Behandlung litten unter einer Posttraumatischen Belastungsstörung (F43.1), 5 unter einer akuten Belastungsstörung. Bei 10 KlientInnen diagnostizierten wir eine dissoziative Störung (F44). 39 Kinder und Jugendliche hatten eine Depression, 4 litten unter einer generalisierten Angststörung.
- 8 Kinder und Jugendliche hatten eine Störung des Sozialverhaltens mit depressiver Störung (F92.0), bei 7 KlientInnen stellten wir sonstige kombinierte Störungen des Sozialverhaltens und der Emotionen (F.92.8) fest.
  2 Kinder und Jugendliche zeigten eine emotionale Störung mit Trennungsangst im Kindesalter (F93.0), bei 29 Kindern und Jugendlichen diagnostizierten wir sonstige emotionale Störungen des Kindesalters (F93.8) bei 9 Kindern und Jugendlichen sonstige Verhaltens- und emotionale Störungen (F98.8).
- Bei 87 Kindern und Jugendlichen stellten wir Suizidalität fest.

Andere Diagnosen, die wir stellten, haben wir statistisch nicht erfasst.

FINANZEN IN 2019

Die Zusammenfassung des Haushalts von Refugio München macht die finanzielle Situation für Sie transparent.

Die Darstellung fasst alle Arbeitsbereiche in München, Landshut und Augsburg zusammen: Behandlungszentrum, Kunstwerkstatt, Elterntraining, Forschung und Fortbildung.

Der Haushalt 2019 ist im Vergleich zu 2018 deutlich von rund 3,33 Mio Euro auf rund 3,64 Mio Euro gestiegen. Dies spiegelt den Ausbau unseres neuen Behandlungszentrums in Landshut wider, das durch die Einstellung von PsychotherapeutInnen und SozialpädagogInnen mit Mehrkosten verbunden war.

ZUSAMMENSETZUNG DER FINANZEN

Refugio München finanziert sich aus öffentlichen Zuschüssen, Unterstützungen der Wohlfahrtsverbände, Zuwendungen von Stiftungen und vielen EinzelspenderInnen. Dadurch ergibt sich eine feingliedrige Finanzierung einzelner Arbeitsbereiche und Projekte. Der größte Zuschussgeber bleibt die Landeshauptstadt München, die im Jahr 2019 ihren Zuschuss dankenswerterweise erhöht und befristete Zuschüsse entfristet hat. Wie im Jahresbericht 2018 angekündigt, erhielten wir in 2019 erhebliche Nachzahlungen vom Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der EU für bereits vergangene Jahre. Außerdem erhielten wir Mittel vom Landkreis München, dem Bezirk Oberbayern, dem Land Bayern, Bundesmittel und Zuschüsse vom UN-Fonds für Folteropfer in Genf. Der Landkreis München und der Bezirk Oberbayern hatten in 2019 ihren Zuschuss dankenswerterweise erhöht.

Einen erheblichen Anteil an unserer Finanzierung machen Stiftungen aus. Nur über diese großzügigen Zuwendungen können wir vor allem die Kindergruppen in der Kunstwerkstatt und Kunsttherapie finanzieren. Auch unsere Dolmetscherkosten können wir nur über Stiftungen finanzieren. Ohne diese wichtigen Unterstützer wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Ein großer Dank gilt dem Förderverein Refugio München, der mit all seinen ehrenamtlich Engagierten Spenden für Refugio München sammelt und nach der Landeshauptstadt München unser größter Zuschussgeber ist. Neben Spenden erhält der Förderverein auch Bußgeldzuweisungen von Gerichten. All dies machte in 2019 einen wichtigen Zuschuss des Fördervereins für das Behandlungszentrum möglich. Dieser Zuschuss ermöglicht uns auch, dass wir weitere Zuschussanträge bei anderen stellen, bei denen in der Regel ein Eigenanteil selbst finanziert werden muss.

Unseren Ausbau in Landshut konnten wir nur über die Förderung von Aktion Mensch, einem Zuschuss der evangelischen Landeskirche, von Amnesty International, dem Förderverein Refugio München und ersten öffentlichen Zuschüssen finanzieren. Es bleibt eine wichtige Aufgabe, dieses Zentrum langfristig über öffentliche Zuschüsse zu finanzieren.

EINNAHMEN

Die Therapiekostenerstattungen nach §6 Asylbewerberleistungsgesetz, also das Sozialhilfegesetz für Flüchtlinge, machen nach wie vor einen kleinen Teil unserer Einnahmen aus. Die restriktiven Vorgaben des Bayerischen Innenministeriums und das teilweise monatelange bürokratische Antragsverfahren machen zwar sehr viel Arbeit beim An-

trag, bringen aber meist wenig Einnahmen, da es sich um Sozialhilfeleistungen handelt, die erst ab dem Zeitpunkt der Bewilligung gewährt werden. Dann haben die Menschen oft schon einen Aufenthalt oder eine Arbeit, über die sie krankenversichert sind, weswegen trotz aufwendigen Verfahrens am Ende oft kein Euro für unsere Leistung gezahlt wird.

Ähnlich verhält es sich mit der Abrechnung von Therapien über unsere Sonderermächtigung bei der Kassenärztlichen Vereinigung. Wir können für einen extrem kleinen Teil der Flüchtlinge die Kosten für die Psychotherapie bei Krankenkassen abrechnen. Eine Gesetzesverschärfung in 2019 hat den Kreis der betroffenen Flüchtlinge gleichsam gegen null reduziert. Die Identifizierung derer, die wir darüber abrechnen könnten, ist in der Praxis schier unmöglich. Deswegen klingt es grundsätzlich sehr schön, dass wir bestimmte Psychotherapien über die Krankenkasse abrechnen können. In der Praxis wirkt sich das bei den Einnahmen nur verschwindend gering aus.

AUSGABEN

Die Ausgaben blieben im Bereich der Sach-, Verwaltungs- und Mietkosten abgesehen von der Erweiterung in Landshut weitgehend konstant. In manchen Posten konnten wir erfreulicherweise Einsparungen erzielen, Steigerungen hatten wir in den IT-Kosten durch das neue Datenschutzgesetz, die Umstellung auf Windows 10 und die generell erhöhten Anforderungen an die IT-Sicherheit. Die Ausgaben für Honorare sanken wie in den Vorjahren. Vor allem bei den DolmetschelInnen gaben wir deutlich weniger aus, was damit zusammenhängt, dass die Zahl der englischsprachigen KlientInnen deutlich stieg. Außerdem setzten wir unseren Prozess fort, dass wir im Sinne eines umfassenden Qualifizierungs- und Sicherheitskonzepts mehr Festangestellte als Honorarkräfte beschäftigen.

AUSBLICK AUF 2020

Das Jahr 2020 stellt uns vor allem wegen der COVID-19-Krise vor nicht kalkulierbare Unwägbarkeiten. Wir verzeichnen bereits einen erheblichen Einbruch der Fortbildungseinnahmen, was uns zur Entscheidung führte, dass wir in diesem Bereich Kurzarbeit einführten.

Auch stellt uns die gegenwärtige Lage vor große Unsicherheiten, wie sich die allgemeine Krisensituation auf die öffentliche Zuschüsse und die Spendenentwicklung auswirken wird. Eine Kürzung der Zuschüsse oder weniger Spenden müsste sich auf eine Einschränkung unserer Angebote für Geflüchtete auswirken, obgleich die Nachfrage ungebrochen ist.

Eine Herausforderung stellt in diesem Zusammenhang die Finanzierung unseres neuen Behandlungszentrums in Landshut dar. Wir konnten Anfang 2020 eine Zusicherung für einen Zuschuss durch den Bezirk Niederbayern erhalten. Die weitere Entwicklung von öffentlichen Zuschüssen bleibt angesichts der finanziellen Krisensituation der öffentlichen Hand ungewiss.

Generell bleibt die Finanzierung notwendiger Sach- und Verwaltungskosten ein Problem, da viele Zuschussgeber nur die direkten Kosten der Behandlung und Betreuung übernehmen. In wenigen Fällen erhalten wir auch einen prozentualen Anteil für Sach- und Verwaltungskosten.

Ein Projekt bleibt der allgemeine Zugang zur kassenärztlichen Regelversorgung. Zwar leisten wir über unsere approbierten PsychotherapeutInnen und ÄrztInnen eigentlich eine Arbeit, die über die Krankenkassen abgerechnet werden könnte. Die Zulassung in dieses Abrechnungssystem ist aber ein schwieriger Vorgang, den wir in 2020 weiter verfolgen werden. Dies könnte dann eine stabile Säule in unserer Finanzierung werden und mehr KlientInnen Zugang zur dringend nötigen Versorgung bieten.

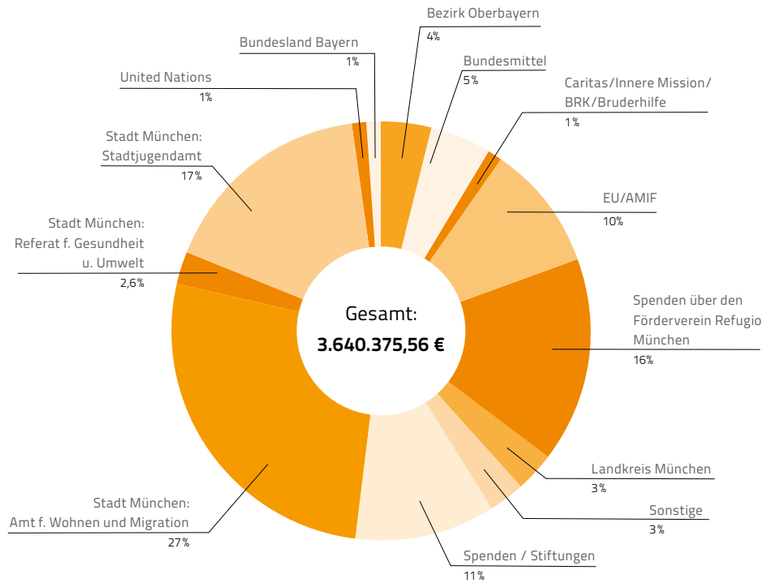
BESONDERER DANK

Unser großer Dank gilt allen öffentlichen Zuschussgebern, Stiftungen, Wohlfahrtsverbänden, den Kirchen und den vielen Spenderinnen und Spendern, die unsere Arbeit ermöglichen. Danke für das Vertrauen, dass wir sorgsam und effizient mit allen Geldern und Spenden umgehen. Wir stehen dafür ein, dass alle Mittel zielgerichtet und effektiv der Arbeit mit besonders schutzbedürftigen Geflüchteten zugutekommen.

Jürgen Soyer, Geschäftsführer

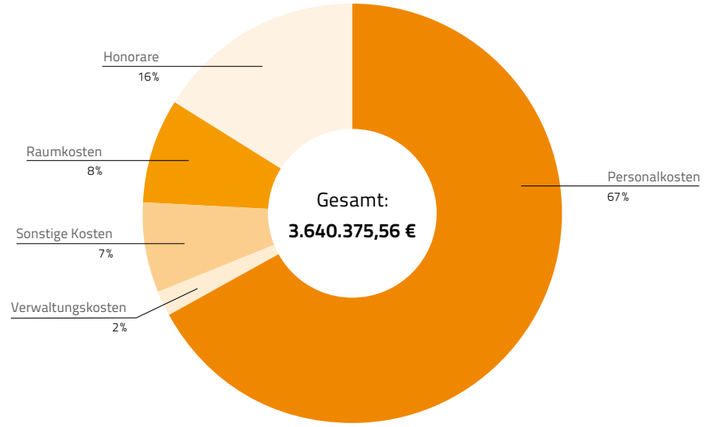
Einnahmen

Behandlungszentrum Refugio München



Ausgaben

Behandlungszentrum Refugio München



MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER 2019

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Jürgen Soyer 39 St/Woche | Geschäftsführer, Dipl. theol., Dipl. Sozialpädagoge (FH), systemischer Therapeut
Annette Hartmann 28 St/Woche | stellvertretende Geschäftsführerin, Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Jonas Stocker 32 St/Woche | Assistenz der Geschäftsführung, Bachelor of Arts in Business
Leitungsteam: **Jürgen Soyer, Annette Hartmann, Barbara Reich, Jonathan Ebert, Hanna Küstner-Nnetu, Birke Siebenbürger, Shqipe Krasniqi, Evelyn Ohms, Melisa Budimlic, Alexandra Liedl**

VERWALTUNG IN MÜNCHEN

Brigitte Daiker 39 St/Woche | Bürokauffrau, Industriefachwirtin
Gabriele Sturm 25 St/Woche | Bürokauffrau
Lilija Kitzmann 30 St/Woche | Reinigungskraft
Zahra Sharify 23 St/Woche | Verwaltungsangestellte im Empfang ab 1.2.
Abir Al-Daheen 29 St/Woche | Verwaltungsangestellte im Empfang
Simone Landsknecht 8 St/Woche | Verwaltungsangestellte im Empfang

BERATUNG UND PSYCHOTHERAPIE FÜR ERWACHSENE IN MÜNCHEN
Fachbereichsleitung Jonathan Ebert, stellvertr. Fachbereichsleitung Hanna Küstner-Nnetu (ab Mai in Elternzeit)

Christina Tews 39 St/Woche | deutsch, englisch | B.A. Soziale Arbeit
Theresa Voit 39 St/Woche | deutsch englisch | Soziologin, M. A.
Michelle Schindler 25 St/Woche | deutsch, englisch | B.A. Soziale Arbeit bis Mai in Elternzeit
Jenny Mika 28 St/Woche | deutsch, englisch | Dipl. Psychologin
Aziz Awad 38 St/Woche | deutsch, arabisch | Dipl. Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut
Eva Noé 30 St/Woche | deutsch, englisch, spanisch | Dipl. Psychologin ab Juni in Elternzeit
Katrin Kammerlander-Straub 8 St/Woche | deutsch, englisch | Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin bis Februar in Elternzeit
Hanna Küstner-Nnetu 32 St/Woche | deutsch, englisch, französisch | stellvertr. Fachbereichsleiterin, Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Afrikastudien B.A. ab Mai in Elternzeit
Rasul Akthar 39 St/Woche | dari, deutsch | Dipl. Sozialpädagoge (FH)
Thomas Egger 30 St/Woche | deutsch, englisch | Psychologe, M. Sc. ab April
Dr. med. Andrea Sandmaier 32 St/Woche | deutsch, englisch | Fachärztin für Psychatrie und Psychotherapie
Jonathan Ebert 39 St/Woche | Fachbereichsleiter, Sozialpädagoge B.A.
Dr. med. Heike Baumann-Conford 20 St/Woche | deutsch, englisch, französisch | Fachärztin für psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Britta Dumser 19,5 St/Woche | deutsch, englisch, spanisch, portugiesisch | Psychologin, M. Sc. ab Oktober
Ngalula Tumba 34 St/Woche | deutsch, französisch, lingala | B.A. Soziale Arbeit bis August
Andrea Gebhardt 39 St/Woche | deutsch, englisch | Mag. Phil, B.A. Pädagogik
Beate Hummel 32 St/Woche | deutsch, englisch | Dipl. Psychologin, psychologische Psychotherpeutin
Theresa Koch 10 St/Woche | deutsch, englisch | Dipl. Psychologin von Oktober bis November
Jutta Schmidt-Melms 8 St/Woche | studentische Hilfskraft für Soziale Arbeit bis Oktober
TherapeutInnen auf Honorarbasis: **Stephanie Hinum, Rosi Mittermaier-Mühldörfer, Niko Klemer, Martin Däumling, Christine Bauriedl-Schmidt, Catrin Denk**

BERATUNG UND PSYCHOTHERAPIE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN MÜNCHEN
Fachbereichsleitung Birke Siebenbürger, stellvertr. Fachbereichsleitung Shqipe Krasniqi

Franziska Bamberg 30 St/Woche | deutsch, englisch, französisch, spanisch | B.A. Soziale Arbeit
Maria Heller 20 St/Woche | deutsch | Dipl.-Kunsttherapeutin (FH), Psychotherapeutin (HPG) Traumafachberaterin (DeGPT)
Birke Siebenbürger 35 St/Woche | deutsch, englisch, französisch | Fachbereichsleiterin, Dipl. Sozialarbeiterin (FH), M.A. Sozialwissenschaften
Tanja Lüders 35 St/Woche | deutsch, englisch, swahili, französisch | M.A. IKK, B.A. Pädagogik, Psychologie
Johanna Ochojski 28 St/Woche | deutsch, englisch, französisch |Dipl. Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin bis Januar
Shqipe Krasniqi 39 St/Woche | deutsch, albanisch, serbokoratisch, englisch | stellvertretende Fachbereichsleiterin, Pädagogin M.A., Kinder- und Jugendpsychotherapeutin
Dr. med. Guido Terlinden 39 St/Woche | deutsch, englisch | Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ab Oktober
Szabina Toth 20 St/Woche | deutsch, englisch | Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in Ausbildung

Barbara Dötzer 25 St/Woche | Welcome Projekt, Dipl. Sozialpädagogin (FH) bis April
Stefano Scala 25 St/Woche | Welcome-Projekt, B.A. Internationale Entwicklung, B.A. Geographie ab Mai
TherapeutInnen auf Honorarbasis: **Daniel Drexler, Jessica Dammeyer, Markus Hangen, Pilar Gámez Moreno, Bärbel Preuss, Rouwen Sehgal, Tobias Tretter, Mesut Artmeier, Sabine Mayer, Gregor Micheler, Karin Pertoll, Bella Pavel, Barbara Schwarz, Kathi Trapp**

KUNSTWERKSTATT – FACHBEREICHSLEITUNG kommissarisch Annette Hartmann

Annette Hartmann 18 St/Woche | kommissarische Fachbereichsleitung, stellvertr. Geschäftsführerin, Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Luzi Finck 27 St/Woche | Projektassistentin, Ethnologin M.A
Verena Wilkesmann 30 St/Woche | Koordinatorin Kunstwerkstatt Projektraum, M.A. Pädagogik in Elternzeit Pädagogin M.A.
Achim Seger 20 St/Woche ab April, 25 St/Woche ab Juni | Projektmitarbeiter, Betriebswirt
Katharina Bierner 25 St/Woche | Projektmitarbeiterin Musikgruppen, Gesangs- und Musikstudium
Doris Kohlenberger 20 St/Woche | Projektmitarbeiterin Musikgruppen, Musiktherapeutin ab September
HonoarmitarbeiterInnen: **Mara Appelhagen, Manlafi Badije, Fabian Bertler, Babou Bojang, Stefano Giuriati, Theresa Götschl, Katharina Jübermann, Max Kratzer, Suli Kurban, Lea Limbrunner, Gerlinde Maier, Patrick Maresch, Maria Matinyan, Vahan Matevosyan, Michael Matthes, Sabine Mayer, Julia Meindl, Pascal Momboisse, Katharina Niedhammer, Bella Pavel, Simone Posselt, Lucy Reynolds, Samantha Schote-Ritzinger, Gabi Schön-Jike, Barbara Schwarz, Yasemin Taskin, Stephanie Uhlenbrock, Jakob Weiß, Veronika Winterholler**

MUTTERSPRACHLICHES ELTERNTRAINING – Fachbereichsleitung Barbara Reich

Barbara Abdallah-Steinkopf 4 St/Woche | deutsch, englisch | Dipl. Psychologin, psychologische Psychotherapeutin
Barbara Reich 39 St/Woche | Fachbereichsleiterin, Dipl. Sozialpädagogin (FH), Social Management M.A.
Frederic Lwano 39 St/Woche | deutsch, französisch, kikongo, lingala, englisch | M.A. Caritas Science
Farida Akhtar 39 St/Woche | deutsch, dari, paschtu, englisch | Sozialpädagogin B.A.
Roula Ukkeh 19,5 St/Woche | deutsch, arabisch, englisch | Dipl. Pol. Sc. Univ. ab Oktober
ElterntrainerInnen auf Honorarbasis: **Fatma Ali, Rebar Ali, Ghada Ballan, Dina Bouskouchi-Hamdani, Shukrije Bytygi-Gashi, Züleyha Can, Helena Cuhna Krönner, Concetta D'Arcangelo, Yasmin Doghaim, Prudencia Kelechi Ehirim, Marijana Eriksson, Duygu Fröhlich, Kerstin Hein, Irsa Januzaj, Zenebech Kasahun-Krollmann, Renate Laub, Diem Quynh Le, Olga Link, Anda-Marina Lupusor, Christine Mputu, Tatyana Ozimkovska, Pouya Pishgahi, Velime Quarri, Younesse Sayih, Ludmilla Schönbeck, Rupak Sharief, Tezay Sokul, Dena Soltani, Maria Patricia Vollmer, Constance Weeren-Yoyo, Farhia Yusuf, Shobha Zaudie und Marwa Zubi**

FORTBILDUNGSINSTITUT TRANSFER – Fachbereichsleitung Melisa Budimlic

Barbara Abdallah-Steinkopf 32 St/Woche | deutsch, englisch | Dipl. Psychologin, psychologische Psychotherapeutin
Melisa Budimlic 39 St/Woche| deutsch, englisch, serbokroatisch | Psycholinguistik/ Germanistik M.A.

FACHBEREICH FORSCHUNG – Fachbereichsleitung Dr. Alexandra Liedl

Dr. phil. Alexandra Liedl 25 St/Woche | deutsch, englisch | Fachbereichsleiterin, Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin
Dr. phil. Theresa Koch 10 St/Woche | deutsch, englisch | Psychologin, M. Sc., wissenschaftliche Mitarbeiterin
Anna Rutetzki 5 St/Woche | deutsch, englisch | Psychologin, M.Sc., wissenschaftliche Mitarbeiterin
Michaela Junghänel 12 St/Woche | deutsch, englisch | studentische Hilfskraft bis Februar
Svenja Geissler 12 St/Woche | deutsch, englisch, französisch | studentische Hilfskraft ab Februar
Timon Rotter 10 St/Woche | deutsch, englisch | studentische Hilfskraft ab August

AUSSENSTELLE LANDSHUT – Fachbereichsleitung Evelyn Ohms

Evelyn Ohms 35 St/Woche | Leitung, Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Monika Kirchberger 19,5 St/Woche | Verwaltung bis Juni
Zahra Amiri 19,5 St/Woche| Verwaltung ab September
Ruth Ulrich 30 St/Woche | deutsch, englisch | Fachärztin für Psychatrie und Psychotherapie bis September
Thomas Ratjen 12 St/Woche, ab August 20 St/Woche | deutsch, englisch| Dipl. Sozialpädagoge
Antonia Diederichs 16 St/Woche | deutsch, englisch | Psychologin M. Sc. ab Juli
Miriam Geiser 24 St/Woche | deutsch, englisch | Psychologin M. Sc., psychologische Psychotherapeutin ab Juli
Peter Englmeier 19,5 St/Woche | deutsch, englisch| Dipl. Religionspädagoge (FH), Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut ab Oktober
Martin Haus 24,5 St/Woche | deutsch, englisch | B.A. Soziale Arbeit ab November

AUSSENSTELLE AUGSBURG

Karoline Karl 39 St/Woche | psychologische Psychotherapeutin
Katrin Riedel 19,5 St/Woche | psychologische Psychotherapeutin

SupervisorInnen: **Renate Graf, Dr. Thomas Hegemann, Hans Abeken, Rainer Künstler, Markos Maragkos, Helmut Hofbauer**
DolmetscherInnen: geschulte DolmetscherInnen konnten wir beim Bayerischen Zentrum für Transkulturelle Medizin buchen
Förderverein Refugio München e.V.: **Melanie Neumann,** Spender- und Stiftungsbetreuung bis März
Heike Martin, Spender- und Stiftungsbetreuung, Öffentlichkeitsarbeit ab Mai

Bürgermeisterin Christine Strobl auf der 25-Jahr-Feier:

„Wir begrüßen das kontinuierliche fachliche Engagement von Refugio München für den einzelnen Menschen und die Familie wie auch den politischen Einsatz für die Unterstützung traumatisierter Geflüchteter.“

Teilnehmer der Fotogruppe der Kunstwerkstatt:

„Zumindest in dieser Zeit waren Flucht und Heimweh vergessen und jeder Teilnehmer, der in der Vergangenheit schlimme Dinge erlebt hatte, konnte für eine Weileunbeschwert und glücklich sein.“

TeilnehmerInnen der Musikgruppen der Kunstwerkstatt:

„Die Musikgruppe ist meine Familie, mein zweites Zuhause“

TeilnehmerInnen der Musikgruppen der Kunstwerkstatt:

„Mit der Gruppe zusammen arbeiten gibt mir Kraft.“

Ein Klient, der unter dem alltäglichen Rassismus leidet:

„Flüchtlinge wissen, worum es geht. Was uns fertig macht, sind nicht Religion oder Nationalität, sondern die Menschen.“

Ein 9 jähriger Junge in der Therapie:

„Jetzt hier während der Therapiesitzung, hier fühle ich mich sicher.“

Ein Klient, der die Folterlager in Libyen überstanden hat:

„Bei Refugio München haben sie mir zugehört, das hat geholfen. Ich hoffe, dass mein Leben in Zukunft besser wird.“

TeilnehmerInnen der Musikgruppen der Kunstwerkstatt:

„Musik ist wie Therapie. Wenn ich Musik mache, fühle ich mich einfach frei.“

Wir bedanken uns bei allen Unterstützern – Förderern, Stiftungen und Institutionen, die die Arbeit von Refugio München im letzten Jahr ermöglicht haben.

Landeshauptstadt München

Bayerisches Rotes Kreuz Kreisverband München

IKEA Stiftung

Landkreis München

Unsere Mission Menschlichkeit
Innere Mission München

KARL BRÖCKER STIFTUNG
ZUKUNFT FÜR KINDER

bezirk oberbayern

Bruderhilfe e.V.
der Freimaurer
Bayern Süd

refugio MÜNCHEN
Förderverein Refugio München e.V.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

UNO-Flüchtlingshilfe
Deutschland für den UNHCR.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

AMNESTY INTERNATIONAL

Findelkind-Sozialstiftung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Adventskalender für gute Werke
der Süddeutschen Zeitung e.V.

HACKENBERG STIFTUNG

Europa fördert
Asyl-, Migrations- Integrationsfonds

AKTION MENSCH

Kolibri
Interkulturelle Stiftung

UNHCR
The UN Refugee Agency

antenne BAYERN

GlücksSpirale

Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration

BuntStiftung München

Kinder- und Jugendstiftung Stadtsparkasse München

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Stiftung Soziales München Stadtsparkasse München

Impressum
Jahresbericht Refugio München
für das Jahr 2019

Herausgeber
Refugio München,
Beratungs- und Behandlungszentrum
für Flüchtlinge und Folteropfer
Rosenheimer Straße 38
81669 München
Telefon 089 / 98 29 57-0
Fax 089 / 98 29 57-57
info@refugio-muenchen.de
www.refugio-muenchen.de

Verantwortlich:
Jürgen Soyer (Geschäftsführer)

Redaktion: Heike Martin

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Luzi Finck, Karoline Karl,
Paul Kuhlmann, Stefano Scala,
Theresa Stark, Jonas Stocker,
Isabelle Umlandt,
Verena Wilkesmann

Artdirektion: Bettina Stickel

Druck: Ulenspiegel Druck
GmbH & Co. KG, Andechs,
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Auflage: 3.100 Exemplare

Erscheinungsdatum: Juli 2020

Redaktionsschluss: 15.06.2020

REFUGIO
MÜNCHEN